

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Winter 1991



VERKEHRSVEREIN



SPEYER

PFÄLZER —
WEINPROBIERSTUBE
IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSSWEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

**Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen**

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz



Telefon 089/225628 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz



EINER WIE KEINER IN SPEYER:

Der neue



SPEYER · HAUPTSTRASSE 63
2. EINGANG: KORNGASSE

Die Profis für
Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Sehhilfen
Tel. (06232) 7 73 71





Kindergesichter in Vorfreude und Erwartung – Weihnachten 1991

Liebe Leserinnen und Leser!

„Flüchtiger als Wind und Welle flieht die Zeit“ – wer könnte diesem Zitat des Philosophen Johann Gottfried Herder widersprechen? Wie im Fluge ist das Jahr vergangen, ein Jahr, das geprägt war von Kriegen am Golf und in Jugoslawien. Innenpolitisch werfen die Gewalttaten an ausländischen Mitbürgern und Asylbewerbern Schatten auf das abgelaufene Jahr. Redliches Bemühen um Frieden hier und überall in der Welt sollte die nächsten zwölf Monate prägen.

Wir haben versucht, erneut mit unserer Schrift eine Brücke zu schlagen in alle Welt – überall wo unsere verehrten Leserinnen und Leser zu Hause sind. Wir danken Ihnen dafür, daß Sie uns die Treue halten. Dank auch dafür, daß Sie die optische Neugestaltung der Vierteljahreshefte mitgetragen haben. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns weiterempfehlen würden, damit die Lesergemeinde kontinuierlich wächst (Bestellungen formlos an das Verkehrsamt). Für Anregungen und Kritik sind wir stets dankbar. Unsere Adresse finden Sie im Impressum auf der letzten Seite des Heftes.

Am Gelingen einer solchen Schrift – die letztlich auf ehrenamtlicher Mitarbeit beruht – sind viele Hände beteiligt. Zum „Mitarbeiterstab“ gehören nicht nur die Kolleginnen und Kollegen, die Texte zu Papier bringen. Viel Arbeit erfolgt in der Stille, im Hintergrund. Beispielsweise danken wir an dieser Stelle Roswitha Schneider von der Tagespost-Redaktion, die entsprechende Bilder und Fotos Heft für Heft zusammenstellt, archiviert und so zum Design der Schriften wesentlich beiträgt.

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage sowie Frieden und Gesundheit im neuen Jahr

Die Redaktion

<u>Aus dem Inhalt</u>	Seite
Aufblühen der Hoffnung Glasfenster in der Johanneskirche	2
Schöne, aber gefährdete Schöpfung Kapelle des Diakonissenkrankenhauses	7
Ruhe und Festlichkeit Mutterhauskapelle der Diakonissen	8
Von der „Kühstadt“ zur metropolis Germaniae Gang durch die wechselvolle Geschichte	11
Im Dom Musikfilm gedreht	21
Unser Porträt: Wilhelm Immesberger	25
Nachrichten des Verkehrsvereins	29
Stadt-Chronik	34
Vor 100 Jahren	42

Per I 5

Vielfach versteckt – aber nicht verborgen – präsentieren sich künstlerisch gestaltete Fenster in Kirchen und Kapellen unserer Stadt. Die Glasfenster erzählen dem Betrachter Nachdenkliches. Kommt er als Christ, so erhält er Anregungen zur Meditation mit Themen aus dem Alten und Neuen Testament und der Christengeschichte. Als interessiertem Zeitgenossen aber begegnet ihm allenthalben wertvolle Kunst. Nicht nur große Kirchen der Stadt sind mit beeindruckenden Fenstern versehen. Wertvolle Bildwerke aus Glas schmücken auch kleinere Kapellen. Aus der Vielzahl solcher Kunstwerke haben wir drei Beispiele ausgewählt: Die Fenster der Johanneskirche in Speyer-West und die beiden Kapellen der Diakonissenanstalt.

Aufblühen der Hoffnung

Motive aus den Glasfenstern in der Johanneskirche

Diese Farben! Die Besucher der Glasfenster in der Speyerer Johanneskirche kommen ins Schwärmen. Verständlich: Wie ein großer Seidenteppich, gewirkt von oben bis unten hin in vielen Schattierungen in rot und blau, gold und silbern ziehen die Fenster den Betrachter in ihren Bann.

Der Karlsruher Künstler, Professor Emil Wachter, schuf einfühlsam in die Proportionen und Farben des Kirchenraumes einen Kirchenjahrzyklus für die zwei mal zwei großen Hauptfenster, Weihnacht und Passion, Ostern und Pfingsten, sodann einem Johannesfenster, mit der Berufung des Johannes und Jakobus und dem Abendmahlsbild, schließlich noch zwei Gestaltungen in den Chorraumfenstern mit den Motiven des Baumes der Erkenntnis und des Lebens. Alle sind liebevoll bemalt und bringen eine große Lebendigkeit in das Kunstwerk. Aus der Fülle der Gestaltungen hier nur drei Motive: Aus dem Weihnachtsfenster die Szene der Geburt Jesu, aus dem Passionsfenster das Kreuzigungsbild und aus dem Osterfenster der Engel mit der Botschaft der Auferstehung des Herrn.

Es ist der Engel, der am Ostermorgen den Frauen am Grab begegnete. Er ist die Mitte des fünfgeteilten, etwa 4,50 Meter hohen Fensters. In der Gestalt des Engels mit seinem roten und blauen Flügel kreuzen sich die Linien nach oben und unten.

Der Engel steht gleichsam in der Mitte zwischen der oberen, unsichtbaren Welt und der sichtbaren unter ihm. Sein rechter Arm, dessen Hand auf das leere Felsengrab deutet, nimmt die Linienführung der vom Blattwerk des „Aufblühens der Hoffnung“ durchgezogenen Rauten auf; sein linker Arm, der nach oben weist, verändert die Rhombenführung um nahezu 90 Grad und entspricht dem Victoria-Zeichen oder der Schwurfinger der Hand.

Das Haupt der übergroßen Engelsgestalt reicht in das dunkle Rot der unteren Spitze der Raute, die in der oberen Gestaltung kosmischer Dimensionen über die Begrenzung der Fensterränder hinausweist. Hier steht der Kyrios, der Auferstandene, der zugleich der gen Himmel Gefahrene und wiederkommende Weltenrichter ist.

Nach unten hin laufen die in der Engelsgestalt sich kreuzenden Linien zu

Kreuzigung – ein Ausschnitt aus dem Passionsfenster der Evangelischen Johanneskirche in Speyer West.



den erschrockenen Frauen am offenen Grab und weiter zu dem als Antitypos zur himmlischen Welt gestellten Rhombus. Aus seiner in tiefem Blau gehaltenen verborgenen Mitte leuchten golden die zwölf Quadrate der Grundmauern des himmlischen Jerusalems. Aus diesem Kern blüht in alle vier Himmelsrichtungen die Hoffnung auf. Dieses Blühen, das sich über die ganze Fensterhöhe erstreckt, reicht bis in die kosmische Weite, wo die durchbohrte Hand des Auferstandenen nach den himmlischen Früchten greift. Die übergroße Erscheinung des Engels

wird aus der Relation zu den Frauen am Grab gewonnen, deren drei Gestalten vom Flügelpaar des Engels weit überspannt werden. Die rechte Hand des Engels deutet auf den zerborstenen Stein des Grabes, jenem scheinbar Endgültigen, während seine Linke zur Lichtgestalt Christi im Herrschergewand deutet. Der Herr steht in einer helleuchtend goldenen Aureole, um die kostbare Edelsteine funkeln, Saphire, Rubine, Smaragde und zum Blau des Kosmos oder geistigen Sphäre abgrenzen. Während Festes, Unabänderliches bricht, öffnet sich in geheimer



Engel – Ausschnitt aus dem Osterfenster, gestaltet von Emil Wachter.

Korrespondenz der Blick in eine neue Schöpfung.

In einer eigenartigen Weise verstand es der Künstler, in der Engelsgestalt die Spannung zwischen sichtbarer und unsichtbarer Schöpfung einzufangen wie denn auch die Gegensätze von Dynamik und Ruhe von oberer und unterer Welt. Farben und Linien, der Engel, der deutet und andeutet, der weiß und doch in der Schweben hält, von dem er kündigt, läßt den Künstler den Glauben aufrufen, der wie das Fenster selbst nur von außen her seine Erleuchtung bekommt.

Auf diesem Hintergrund ist das Bild vom Christus am Kreuz nicht nur eine schlichte Darstellung der Kreuzigung Jesu. Der gedämpfte, dunkle Goldton, vor dem das blau gehaltene Kreuz mit dem graufahlen, blutüberströmten Corpus sich erhebt, läßt den tiefsten Punkt der Erniedrigung als sein Gegenteil ahnen; es ist die Erhöhung Jesu zum Kreuz, das die Erhöhung des Christus zur Herrlichkeit des himmlischen

Vaters kündigt. So sieht es die Theologie des Johannesevangeliums.

Gewiß, die Sonne verfinsterte ihren Schein, der tiefblaue Kreis über dem Kreuz wird mit Schwarzlot in seiner erschreckenden Bedrohlichkeit noch unübersehbarer gemacht als er ohnehin schon ist. Gewiß, das Feste zerstiebt: Die Felsen brechen, die Gräber tun sich auf, was ewig scheint, hat als die alte Schöpfung keinen Bestand und das Totenreich, indem der Todesdrachen sich zähnefletschend windet, tut sich unmittelbar unter dem Kreuz auf. All das ist Realität und dennoch hebt in alledem schon eine neue Wirklichkeit an: Der Gekreuzigte sprach: „Es ist vollbracht und neigte das Haupt und verschied.“ So steht es im Johannesevangelium.

Engel, der am Ostermorgen Der gewagte, dominante Goldton im Kreuzigungsbild, der die Holzteile der Kirchenbände und der Zirbelkieferdecke aufgenommen und sie in ihrem Leuchten verstärkt, nimmt den Beschauer in die Hoffnung hinein, die in der Aureole des Auferstandenen zur vollen Klarheit gekommen.

Wie im Auferstehungsfenster von unten her die Hoffnung aufblüht, so ist im Passionsfenster ein großes Feuerrad der „Sonne der Liebe“ Gottes über Leiden, Hohn, Spott, Kreuz und Tod Jesu gesetzt. Wie jenes seine Entsprechung im himmlischen Bereich hat, so die Sonne der göttlichen Liebe im Medaillon des Totenreiches, wo der Christus nach mittelalterlichem Motiv dem Todesdrachen Paroli bietet. Adam und Eva, durch welche in paulinischer Formulierung der Tod in die Welt gekommen, strecken sich dem Gekreuzigten entgegen als dem, der die neue Schöpfung Gottes anheben läßt.

Dem aufmerksamen Betrachter wird es nicht entgehen, welcher großer Reichtum in den Gestaltungen Wachers zutage tritt. Überall findet sich Verstecktes, das die Freude des Künstlers wie

auch seine Nachdenklichkeit dem Schauenden zuspiziert und diesem auch beim wiederholten Betrachten der Fenster immer wieder Neues erschließt.

Das Weihnachtsfenster zeigt im oberen Feld den Engel Gabriel; anstürmend weist er unmißverständlich auf Maria, die als liebeizende Jungfrau auf einem zarten Blument Teppich steht. Erschrocken weicht sie einen Schritt zurück. Ihre rechte Hand wie schützend und zugleich in Demutsgebärde vor die Brust haltend, steht sie überschattet vom Strom göttlicher Liebe.

Hier präfiguriert der Künstler bereits die wesentlichen Elemente des Pflingstfensters. Die linke Hand Mariens weist auf eine Blume zu ihren Füßen, ist es das „Röslein, davon Jesaja sagt“ wie es im Weihnachtslied heißt, oder ist es die stille Zustimmung: „Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast“, womit sie die alte Prophezeiung zu vollenden bereit ist? In der angedeuteten Aureole, in welcher Maria steht, wächst auch schon der Dornstrauch, aus dem einst die Dornenkrone für den leidenden Gottessohn geflochten werden wird.

Zwischen dem Engel und Maria der Stern mit vierzehn Zacken, der die Zahl der Generationen von David auf Jesus beschreibt. Unter dem Stern von Bethlehem das Bild von der Geburt Christi.

Nachdem die Hirten die Botschaft der Engel und den Lobpreis Gottes der himmlischen Heerscharen gehört hatten, „sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen“ (Luk. 2, 15f).

Wie es den Hirten verheißen, fanden sie „das Kind in Windeln gewickelt“.

Im Bild zeigen das Gebälk, die Futterraufe, Ochs und Esel den Ort des Geschehens.

Wer Freude an Geometrie hat, findet in einem auf die Spitze gestellten Quadrat Kind, Maria und Josef sowie das Symbol des Lammes Gottes auf dem Hintergrund des Kreuzes. Oder er findet ein Dreieck, in welchem die Heilige Familie mit dem Lamm, das in der gleichen hellen Farbe herausleuchtet wie das Tuch, in das Symbol des Lammes Gottes auf dem Hintergrund des Kreuzes. Oder er findet ein Dreieck, in welchem die heilige Familie mit dem Lamm, das in der gleichen hellen Farbe herausleuchtet wie das Tuch, in das das Christuskind eingehüllt ist.

Man möchte meinen, die ganze Heilsgeschichte Gottes ist gegenwärtig in diesem kleinen Ausschnitt des Weihnachtsfensters: das Kreuz, schwer und dunkel, aber auch schon Ostern ist gegenwärtig, wenn auch versteckt, in unserem wohlbekanntem Osterattribut, dem Ei, das in der Gabe des Hirten begegnet, der es Josef reicht.

Wem Sinn für Symbolik gegeben, wird es nicht zufällig nehmen, daß das dunkle Rot des Kreises, in dem Kreuz und Lamm erscheinen, korrespondiert mit dem leuchtend roten Sonnenrad der Liebe Gottes im Passionsfenster, oder zum gegenüberliegenden Johannesfenster, wo Jesu beim Passahmahl sich dem Lamm verbindet. Ist es nicht auffallend, daß im Weihnachtsfenster der das Lamm umschließende Kreis von einer Mondsichel mit Farben getragen wird, die Maria bei der Ankündigung der Geburt durch den Engel Gabriel umgeben?

Maria sinnt, ihr Haupt mit der linken Hand stützend, über das göttliche Kind, als „bewegte sie in ihrem Herzen“, was ihr von diesem Kinde von den Hirten gesagt war. Josef dagegen wendet sich zu den vor dem Kinde knienden und anbetenden Hirten zu,

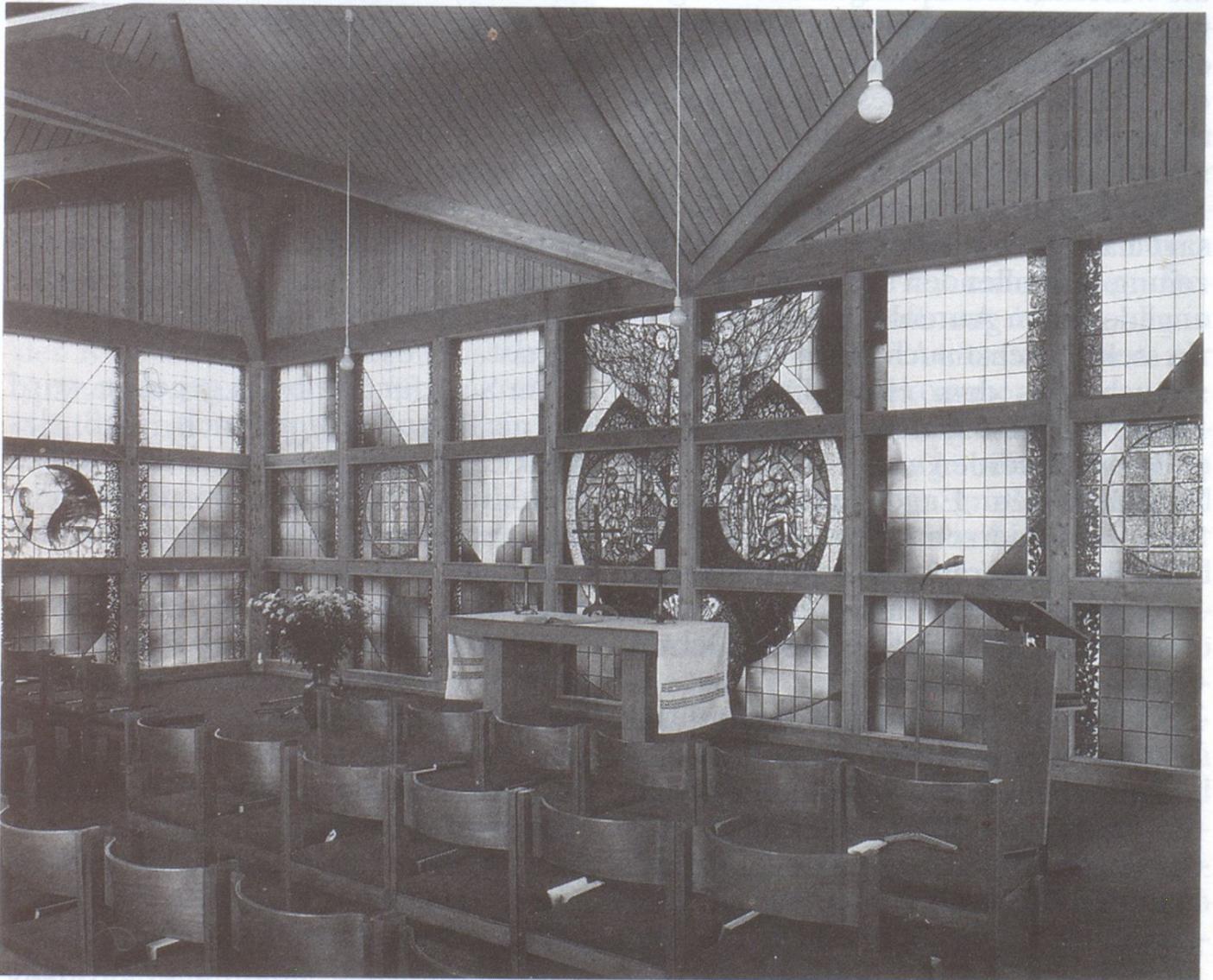
deren einer vor sich ein Kind, das einen rotleuchtenden Blumenstrauß in der Hand trägt, aus seinen Armen entläßt, ihm Mut machend, sich dem göttlichen Kinde zu nahen; „Ihr Kinderlein kommet . . .“

Es ist nicht der Versuch durch unsere zeitgenössische Kleidung den biblischen Gestalten ihre Geschichtlichkeit zu nehmen, wenn Josef, wie übrigens allenthalben in den Fenstergestaltungen, Personen nach heutiger Mode gekleidet sind. Vielmehr ist es die stille und unaufdringliche Aufforderung an den Betrachter, als Heutiger sich selbst

in den alten biblischen Erzählungen zu finden.

So werden die Fenster der Speyerer Johanneskirche zu einer modernen „biblia pauperum“, die dem Bedürfnis des heutigen Menschen, nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen, entgegenkommt, und zugleich in einer Zeit der Bildüberflutung dem oberflächlichen Betrachten Einhalt gebietet und vorbildet, Unsagbares der ganzen, umfassenden Wirklichkeit, wie sie Gottes Wort auftut, in die eigene Erfahrung von Realität miteinzubeziehen.

Harald-Dieter Kaiser



„Leben unter der von Gott herkommenden Hoffnung“ ist das Thema der Glasfenster in der neuen Diakonissen Krankenhaus-Kapelle. Die Fenster der Stirnseite wurden gestaltet von Hans-Gottfried von Stockhausen, die Seitenwände von Ada Isensee. Die Kapelle wurde 1988 nach den Plänen des Architekten Fritz Soeder gebaut.

Schöne, aber gefährdete Schöpfung

Krankenhauskapelle der Diakonissenanstalt

Manchem wird im Krankenhaus erst richtig bewußt, wie kostbar das Leben ist – und auch die Gesundheit. Wie oft und wie lange hat er das alles als selbstverständlich angesehen, als etwas, was ihm einfach zusteht. Und auf einmal ist so vieles anders. Ob es vielleicht doch stimmt, daß das Leben ein Geschenk ist, eine große Gabe Gottes, für die man gar nicht genug danken kann?

Wie oft bleibt in der Hektik des modernen Lebens, die bis ins Krankenhaus zu spüren ist, keine Zeit für dieses Danken. Aber als Patient – da hat man auf einmal Zeit, manchmal sogar viel Zeit. Vielleicht könnte man ja jetzt mit dem Danken anfangen – und mit dem Bitten. Aber wie macht man das, wenn man keine Übung hat?

Da gibt es in erreichbarer Nähe diesen Ort der Ruhe und Besinnung: die Krankenhauskapelle. Dort kommen zu bestimmten Zeiten Menschen zusammen, Patienten und auch Mitarbeiter des Krankenhauses, um ihre Sorge vor Gott zu tragen und auf den Zuspruch seines Wortes zu hören...

Bei all dem, was den einzelnen bewegt, will die Kapelle schon von ihrer Ausgestaltung her hinführen zu der Hoffnung, die von Gott her über unserem Leben steht.

In der von dem Darmstädter Architekten Dipl.-Ing. Fritz Soeder als Holzkonstruktion geplanten und 1988 gebauten Kapelle hat das Stuttgarter Künstlerehepaar Ada Isensee und Hans-Gottfried von Stockhausen 1989 in den drei großen Fensterwänden das Thema „Leben“ unter der von Gott herkommenden Hoffnung gestaltet.

Als verbindendes Element wirkt auf allen drei Seiten die Form einer großen, nach oben offenen Schale, auf deren

Grund und Mitte jeweils eine zentrale Bildgestaltung steht: links das Thema Schöpfung, rechts das Thema Rettung aus der Sintflut, gestaltet von Ada Isensee, und dazwischen an der zentralen Stirnseite – gestaltet von Hans-Gottfried von Stockhausen – Geburt, Tod und Auferstehung Jesu, eingebunden in das Symbol des Weizenkorns (Joh. 12, 24).

Hier soll deutlich werden, daß Jesu Lebenshingabe von der Krippe bis zum Kreuz unsere Hoffnung begründet, unsere Hoffnung ist. Geboren werden, leben und sterben – ohne Schmerzen geht es nicht; aber über allem steht Hoffnung durch Gott.

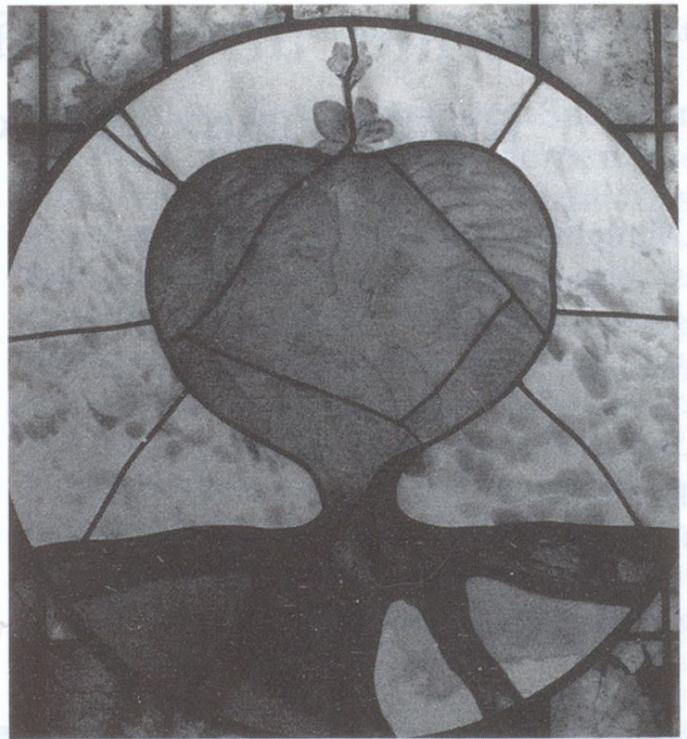
Das Medaillon mit der Darstellung von Kains Brudermord an Abel gehört zur linken Fensterwand der Kapelle, deren Thema die Schöpfung ist. Es soll daran



Medaillon aus der linken Fensterwand: „Kain, wo ist dein Bruder Abel?“

erinnern, wieviel Leid und Not durch den Menschen selber in die gute Schöpfung Gottes kommt; denn dieser Mensch ist unbegreiflicherweise sogar fähig zum Brudermord von Anfang an – und steht dennoch unter Gottes gnädigem Schutz?

Ferne Vergangenheit oder aktuelle Situation? Zur rechten Fensterwand der Kapelle mit der Darstellung von Noah und der Arche unter dem Regenbogen gehört dieses Medaillon, das nicht nur räumlich dem Medaillon mit Kain und Abel gegenüber steht: Aus einem fest verwurzelten Herzen mit zwei Menschen, die sich in Liebe einander zuwenden, wächst ein neuer Trieb, – ein Symbol der Hoffnung; denn trotz aller Bedrohung, Gefährdung und Zerstörung von Leben und Gemeinschaft, läßt Gott immer wieder neue Gemeinschaft zwischen Menschen keimen und



Medaillon aus der rechten Fensterwand zum Thema „Hoffnung“.

wachsen und neues Leben entstehen.

Günther Ebel

Ruhe und Festlichkeit

Mutterhauskapelle der Diakonissenanstalt

Bei der Gründung der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer 1859 stand das erste Diakonissen-Mutterhaus unmittelbar neben der Heilig-Geist-Kirche. Es war das alte reformierte Schulhaus. Zum Gottesdienst und Abendmahl gingen die Schwestern in die Ortsgemeinde, ihre Hausandachten hielten sie im gemeinsamen Wohnzimmer. Das Haus war zu klein, um einen Betsaal – wie man damals in pietistisch geprägten Kreisen sagte – einzurichten...

So kam es schon zwei Jahre später zur Übersiedlung in das zweite Mutterhaus am St. Georgenturm, wo dann auch ein Betsaal eingerichtet wurde. Da auch

dieses Haus mit der Zeit nicht mehr genügend Platz bot, entstand 1885 nach Plänen des Speyerer Architekten Heinrich Jester das Gebäude des heutigen Diakonissen-Mutterhauses an der Hilgardstraße.

An der Ecke zur Diakonissenstraße hin sieht man im ersten Obergeschoß an zwei Seiten neugotische Fenster. 1885 war im ersten Obergeschoß des Mutterhauses die Krankenstation eingerichtet worden. Die Patienten sollten leichten Zugang zu den Andachten haben...

Noch heute findet die Gestaltung des neugotischen Raumes Anerkennung. Die Ausgewogenheit zwischen Höhe,

Länge und Breite, die Größe der Fenster, ihre Zahl und ihre Platzierung geben dem Raum Ruhe und Geschlossenheit. 1885 hatte die Kapelle eine Längsempore an der Südseite. Zum 100jährigen Jubiläum 1959 wurde diese abgerissen und im Osten eine Querempore eingezogen, die Platz für einen Orgelspieltisch und für den Chor bot.

Margot Stempel-Lebert hatte damals die Ausgestaltung des Raumes übernommen. Sie schnitzte die Kanzel aus Eichenholz mit der Darstellung der klugen und törichten Jungfrauen, entwarf den Wandbehang, den Schwestern stickten und über dem ein großes Kreuz aus Kupfer hängt.

In den siebziger Jahren gestaltete sie das Emaille-Triptychon, das den „Stillen Raum“ prägt, der zur Kapelle gehört. Es stellt im Mittelfeld die Kreuzigung Christi dar und symbolisiert in den Seitenflügeln das Ostergeschehen. Dazu arbeitete sie einen schmiedeeisernen Leuchter.

Diese Gegenstände blieben in der Kapelle, als sie 1984, zum 125jährigen Bestehen der Diakonissenanstalt, gründlich renoviert wurde. Die Neugestaltung lag in den Händen des Architekten Martin Vogel, Landau-Godramstein. Der Altar wurde vom Westen in den Osten gelegt, die Querempore entfernt und als verkleinerte Orgelempore über den Eingang im Westen gebaut. Der Mittelgang entfiel. Die Bankreihen sind von zwei Seiten zugänglich.

Der Raum empfängt sein Gepräge von den Fenstern, die Hans-Gottfried von Stockhausen gestaltet hat. Von den drei Nordfenstern zeigt das mittlere drei alttestamentliche Szenen: David spielt vor Saul Harfe; die Engel besuchen Abraham; Noah streckt aus der Arche die Hand nach der Taube aus. Die gelb-blaue Farbigkeit dieses Fensters gibt ihm eine große Ruhe und Festlichkeit.

In der Ostwand hinter dem Altar zeigen die zwei schmalen Fenster die Werke der Barmherzigkeit. Das große Mittelfenster bringt in Kreuzform Bilder aus dem Leben Jesu: Geburt, Einzug in Jerusalem, Abendmahl, Emmausbegegnung und seitlich den Verurteilten in Gethsemane und das Verhör vor Pilatus. Hier überwiegen rote und blaue Farben, die das ganze sehr lebhaft machen.

Käthe Müller

Die Beiträge zur Krankenhaus- und Mutterhauskapelle der Diakonissenanstalt wurden der Zeitschrift „Der Turmhahn, Blätter vom künstlerischen Schaffen und Bauen in der Pfälzischen Landeskirche“ entnommen. Wir danken besonders dem Redaktionsleiter des Turmhahn, Richard Hummel, für die freundliche Unterstützung bei der Zusammenstellung der Beiträge.

Unser farbiges Titelbild zeigt einen Ausschnitt aus der Weihnachtsszene – aus den Fenstern der Johanneskirche – von Emil Wachter. Das farbiges Foto auf der Rückseite des Vierteljahresheftes zeigt einen Ausschnitt aus der Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses. „Arche Noah“ ist das Thema der Szene, gestaltet von Hans-Gottfried von Stockhausen.

Die Autoren:

Harald-Dieter Kaiser ist Pfarrer an der Johanneskirche in Speyer-West.

Günther Ebel ist Pfarrer der Evangelischen Diakonissenanstalt. Als stellvertretender leitender Direktor ist er insbesondere zuständig für die Alten- und Behindertenarbeit sowie für die Öffentlichkeitsarbeit.

Käthe Müller ist Diakonisse. Bevor sie in den Ruhestand ging, war sie stellvertretende Oberin.



Nutzen Sie unser Beratungsangebot im **DIENSTLEISTUNGSCENTER**

Hauptstelle, Bahnhofstraße 19

mit:

- Bausparkasse Schwäbisch Hall
- R+V Versicherung
- Reisebüro
- Immobilienvermittlung

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag	8.00 – 12.00 Uhr 13.30 – 18.00 Uhr
Samstag	9.00 – 12.00 Uhr



Speyerer Volksbank

Wir sind Ihr Partner... und immer für Sie da...

Von der „Kühstadt“ zur metropolis Germaniae

Gang durch die wechselvolle Geschichte der Stadt

Von Dr. Franz Xaver Portenlänger

Zweitausend Jahre Revue passieren zu lassen, in das Jahr 10 vor Christus zurückzugehen, bedeutet, sich einer sehr unruhigen Zeit zu erinnern.

Damals nämlich, in den Jahren 12 bis 8 vor Christus, begannen die Römer eine Offensive gegen die Germanen, hauptsächlich gegen die Stämme an der Nordseeküste und zwischen Rhein und Weser. Die Militäraktionen wurden vor allem vom heutigen Xanten, Bonn und von Mainz im Jahre 10 vor Christus durch den römischen Feldherrn Drusus gegen die Chatten und Sugambren im heutigen Hessen geleitet.

Dieser Drusus hat nach Angaben von Florus mehr als 50 Kastelle angelegt. 1927 gelang es dem Archäologen und Leiter des Historischen Museums der Pfalz, Dr. Friedrich Sprater, auf größere Strecken einen Spitzgraben einer Lagerbefestigung nachzuweisen. Die dabei gemachten Keramikfunde wurden in die Zeit des Offensivlagers Oberaden an der Lippe datiert, wodurch das Jahr 10 vor Christus gegeben war.

1977 wurde am Alten Markt in Speyer eine Abfallgrube mit zahlreichen Keramikresten und einer Münze des Augustus aus dem Jahre 10 vor Christus ausgegraben. Der Fundkomplex mit qualitativem Tafelgeschirr gehörte eher zu

einer Militäranlage als zu einem zivilen Gebäude. So lag also der älteste römische Militärposten in Speyer im Bereich zwischen Kleiner Pfaffengasse und Großer Himmels-gasse.

Die Bewohner des Speyerer Gebietes waren gallische Mediomatriker und später germanische Nemeter, die Gaius Julius Caesar im „Bello Gallico“ (I, 51) im Stammesfolge des Suebenerführers Ariovist nennt. Im Historischen Museum der Pfalz in Speyer erinnert die Grabstelle des Peregrinus, des 10jährigen Sklaven des C. Julius Nigellio, der dem römischen Offizierskorps in Speyer angehörte, an diese Zeit.

Als hervorragendes Denkmal des römischen Zentrums darf die reliefierte Jupitersäule gelten, die einen Größenvergleich mit der bekannten Mainzer Jupitersäule nicht zu scheuen braucht. Mit etwa sieben bis neun Meter Höhe war die Säule das bislang größte Kultbild im antiken Speyer. Auf der erhaltenen Säulentrommel sind zwischen Weinranken Bacchanten bei der Weinlese dargestellt. Vögel, wie Pfau und Eule, eine Schlange und ein Siebenschläfer weisen auf den Dionysoskult hin.

Aus einem Gräberfeld südlich der Stadt bei St. German stammen die Grabbeigaben eines jungen Adligen, die deutlich auf das Anknüpfen der



Grabstein eines im frühen ersten Jahrhundert n. Chr. im Alter von zehn Jahren verstorbenen Sklaven aus Speyer.

fränkischen Oberschicht an die römischen Traditionen hinweisen. Sie werden zwischen 550 und 650 datiert.

Der große Aufstieg Speyers im Mittelalter erfolgte durch die Kaiser aus der hier ansässigen Familie der Salier. Die Vorfahren von Kaiser Konrad II. wa-

ren als Speyerer Gaugrafen in der Stadt und der Region begütert, die frühen Salier noch im Wormser Dom bestattet. Kaiser Konrad II. legte vor 1030 den Grundstein zum Dom, der die größte Kirche der christlichen Welt werden sollte.

„Die Anlage Speyers, die große Triumphstraße vom Altpörtel zum Dom, mit dem Dom als Abschluß, die immer wieder beeindruckt, ist nur dann zu verstehen, wenn sie als Zentralachse einer kaiserlichen Hauptstadt gedacht war. Daß der Dom dabei als Grabstätte der Kaiser geplant war, läßt sich auch nur von einer ganz bestimmten Idee als Grundlage verstehen. Seit der Ottonenzeit war bei den deutschen Kaisern die Kaisermystik von Byzanz bekannt geworden und da, wo der Kaiser sozusagen mystisch der Mittelpunkt des Reiches ist, bleibt er es auch nach seinem Tod.

Der Dom sollte der ewige Ort sein, an dem die Kaiser gegenwärtig sind. Diese große Konzeption der Salier, die vor allen Dingen unter Heinrich IV. bis zu ihrer letzten Konsequenz durchdacht worden ist, hätte aus Speyer so etwas wie eine europäische Hauptstadt machen können...“ (Prof. Dr. Carl Schneider).

Die nachfolgenden Dynastien der Stauer und Habsburger knüpften mit ihren Bestattungen an salische Traditionen an und untermauerten den Rechtsanspruch ihrer Familien auf das höchste Herrscheramt.

Mit dem Dombau änderte sich die Bevölkerungsstruktur von Speyer. Zu den bisher überwiegend in der Landwirtschaft tätigen Einwohnern kamen vor allem Handwerker und Kaufleute in die Stadt. Den Wandel Speyers bezeichnen zwei zeitgenössische Stimmen: Sprach der Dichter Walther von Speyer, Zögling der Domschule (973–981) noch von der „glückseligen Kühnstadt“, so schreibt der in der Norman-

die lebende englische Mönch Ordericus Vitalis (1075 – nach 1143) anlässlich der Beisetzung von Kaiser Heinrich V. im Speyerer Dom von „metropolis Germaniae“ – Hauptstadt Deutschlands. Hier werden die gewaltigen Dimensionen der Veränderung einer Stadt deutlich.

Ganz wesentlich trugen zur wirtschaftlichen und geistigen Blüte die Juden bei. Mit Worms und Mainz besaß Speyer eine der bedeutendsten Gemeinden des mittelalterlichen Deutschlands. Einerseits hatte die Speyerer Judenheit weitläufige Verbindungen im Fernhandel. Aus der Familie der Kalonymiden kamen bedeu-



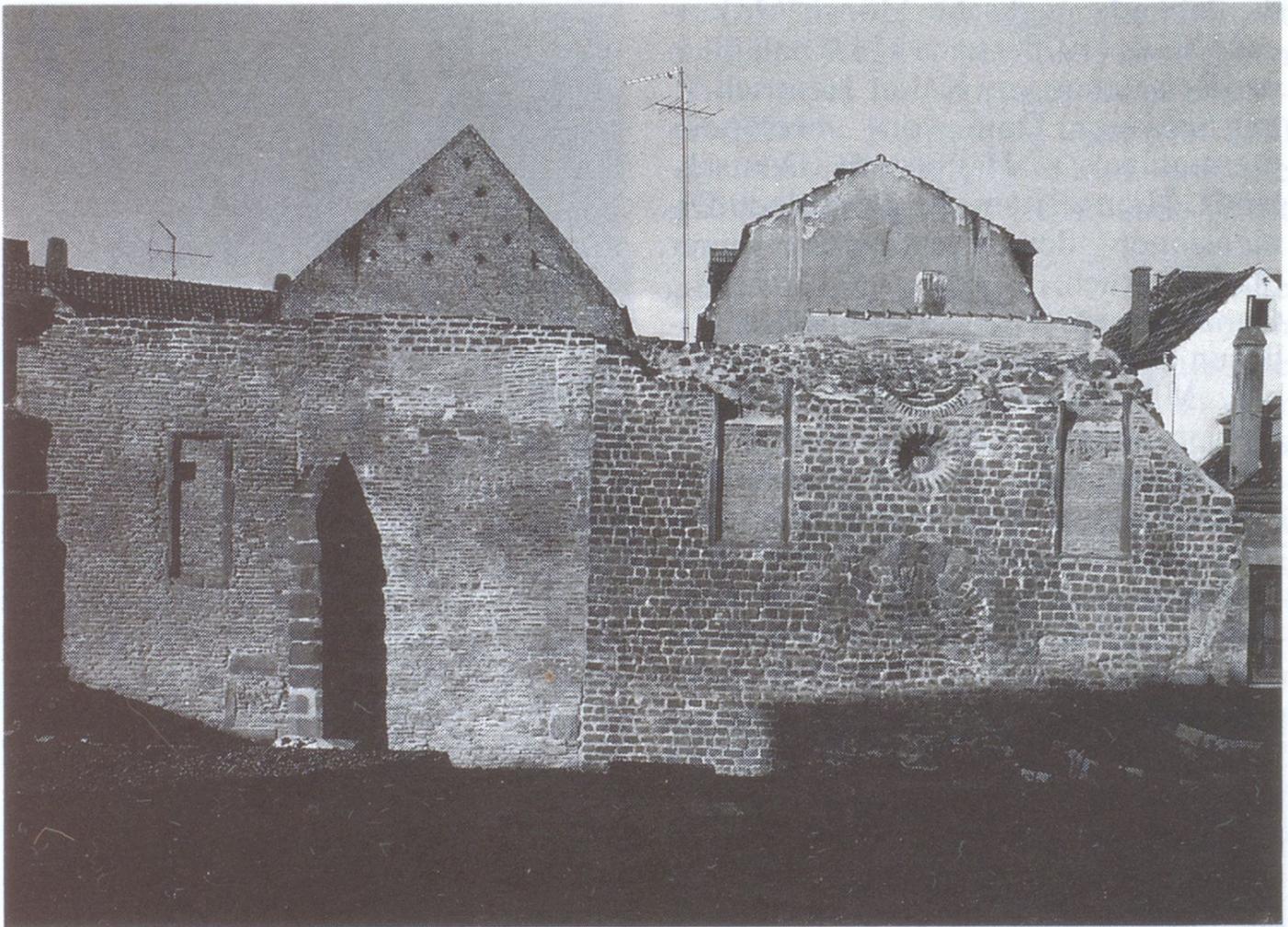
Säulentrommel von einer Jupitergigantensäule mit Darstellungen der Traubenernte aus dem ersten Jahrhundert n. Chr.



Bild eines Kaisers, wahrscheinlich Heinrich V., vom Neupörtel in Speyer.

tende Verfasser religiöser Schriften. Die Speyerer Juden ließen sich 1084 – mit Privilegien ausgestattet – als Schutzbürger des Bischofs nieder. Vom mittelalterlichen Judenhof sind die Ostwände der Männer- und Frauensynagoge und vor allem das Kultbad, die Mikwe, aus der Zeit von 1125 erhalten.

Der salische Kaiser Heinrich V. verlieh der Stadt eine Reihe von Rechtsprivilegien und förderte damit die Loslösung der Bewohner aus der bischöflichen



Westseite des Judenhofes. Ostwände der Frauensynagoge links und der Männersynagoge rechts.

Herrschaft. Diese Privilegien wurden über dem Westportal des Domes aufgeschrieben – für jedermann sichtbar als öffentliche Urkunde. 1182 bestätigte Kaiser Friedrich Barbarossa die Privilegien von 1111 und König Rudolf von Habsburg erneuerte diese 1273. Zugleich diente die Stadtverfassung Speyers Rudolph von Habsburg als Vorbild bei Stadtgründungen und Stadterhebungen.

Weitere Höhepunkte in der Stadtgeschichte von Speyer sind fünf Reichstage im 16. Jahrhundert, die vor allem in Fragen der Glaubensangelegenheiten die entscheidende Rolle spielen. 1521 war Martin Luther auf dem Reichstag von Worms geächtet worden. Auf dem Reichstag in Speyer 1526 wurde ein Aufschub für die Durchführung des Wormser Ediktes erreicht. Je-

der Reichsstand solle sich bis zu einem Konzil so verhalten, wie er es vor Gott und dem Kaiser zu verantworten glaube.

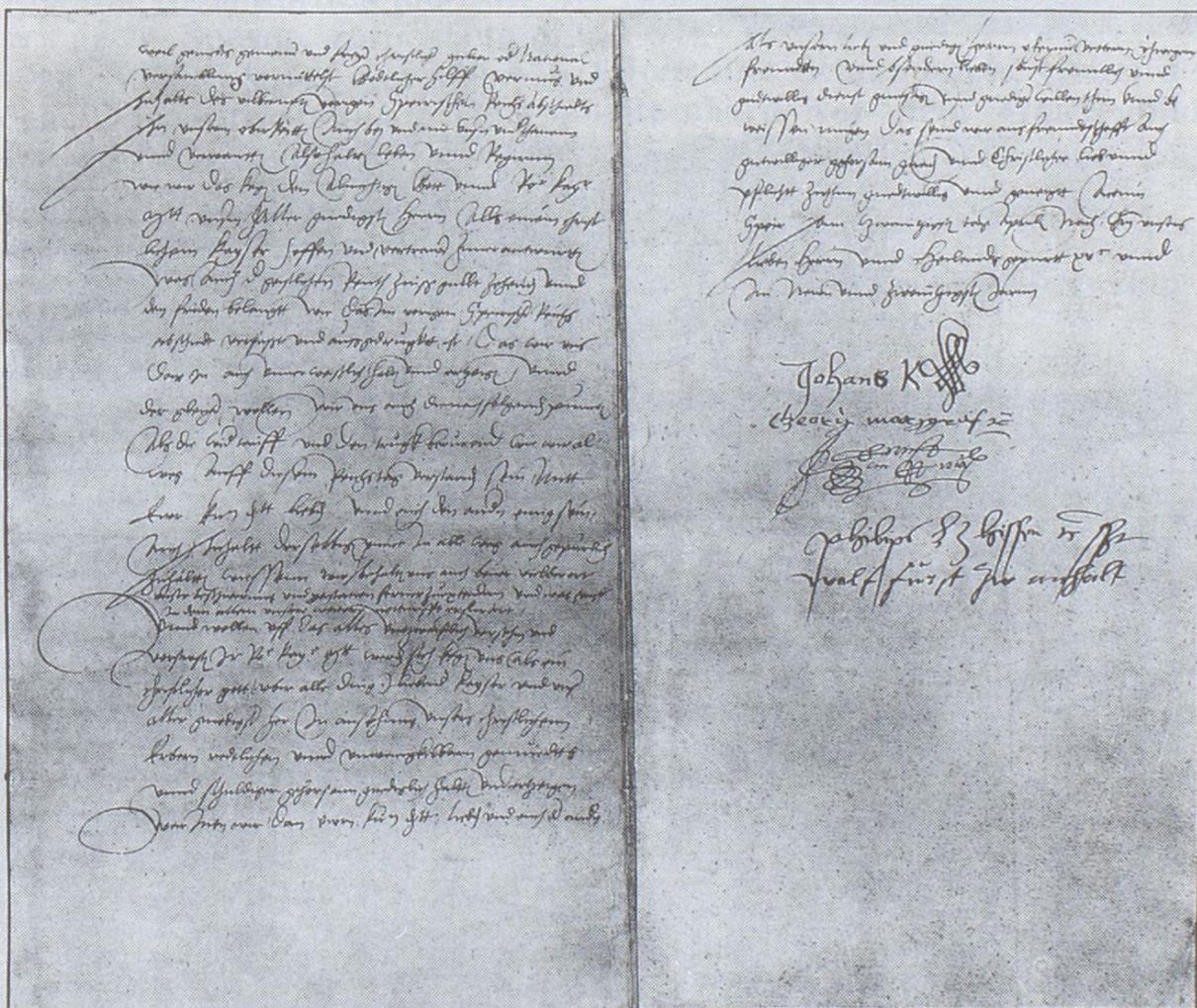
So geht die Kirchenspaltung im Ansatz auf 1526 zurück. Im Speyerer Protestationsreichstag von 1529 wurde der Abschied von 1526 aufgehoben, das heißt, es wurde beschlossen, zur alten Kirche zurückzukehren. Daraufhin protestierten am 19. April die evangelischen Reichsfürsten von Sachsen, Brandenburg, Hessen, Anhalt und Lüneburg gegen den Mehrheitsbeschluß. Die Trennung der abendländischen Kirche war besiegelt. Der prächtigste Reichstag von 1570 überstieg aber die wirtschaftlichen Möglichkeiten der damaligen Stadt. Speyer zählte damals an die 7900 Einwohner. Der kaiserliche Hofstaat umfaßte über 500 Personen.

Die Zuschauer waren sicher erstaunt, als sie beim Einzug der Reichstagsteilnehmer einen Elefanten, Leoparden, türkische Rösser und viele Maultiere sahen. Gesandte kamen aus ganz Europa.

Der Mainzer Kurfürst war mit über 300 Pferden angekommen und wurde vom Kaiser feierlich mit 400 Berittenen eingeholt. Der Kölner Kurfürst traf mit 250 Pferden ein. Im August und Dezember gingen heftige Regengüsse nieder. Durch die schwüle Hitze im August erkrankten über zweihundert Einwohner an Fieber. Zu allem folgte im Dezember noch ein gewaltiger Kälteeinbruch. Wir können neben dem

Prunk und Pomp auch die vielen Schwierigkeiten erahnen, die ein solcher Reichstag mit sich brachte.

Eine der wichtigsten Institutionen des Alten Reiches war das Reichskammergericht, das von 1527 bis 1689 in Speyer seine Sitzungen hielt. Der Kammerrichter wurde vom Kaiser als Repräsentant der Kaiserlichen Gerichtsbarkeit ernannt. Den Spruchkörper bildeten die Urteiler, Beisitzer und Assessoren, die aus einer gelehrten und einer adeligen Bank bestanden. Zahlreiche junge Juristen, die meist glänzende Karrieren vor sich hatten, begannen ihre Laufbahn beim Speyerer Reichskammergericht.



Protestationsschrift vom 20. April 1529 mit den Unterschriften des Kurfürsten von Sachsen, des Markgrafen von Brandenburg, Herzog von Braunschweig-Lüneburg, Landgrafen von Hessen und Fürsten von Anhalt.

Nach dem Reichstagsabschied von 1530 wurde das Reichskammergericht rein katholisch besetzt. Lebendig wird das Speyerer Reichskammergericht bei Johann Wolfgang von Goethe, der Götz von Berlichingen sagen läßt: „Macht euch auf nach Speyer, es ist eben Visitationszeit, zeigt's an, sie müssen's untersuchen und euch zu dem Eurigen helfen.“

Das dunkelste Jahr in der Speyerer Geschichte ist 1689. Damals ist die mittelalterliche und prächtige Stadt der Renaissance völlig im pfälzischen Erbfolgekrieg niedergebrannt worden. 1685 starb die Simmernsche Linie der Pfälzer Wittelsbacher aus. Der französische König Ludwig XIV. erhob für seine Schwägerin Elisabeth Charlotte von Orleans, der Liselotte von der

Pfalz, Ansprüche auf Teile des Pfälzischen Erbes. Französische Truppen rückten bis zum Rhein vor, und seit Ende September 1688 lagen 14 Kompanien in Speyer im Winterquartier.

Ab Februar 1689 wurde mit dem Abbruch der Stadtmauer begonnen, am 23. Mai teilte der französische Kriegsintendant de la Fond den beiden Bürgermeistermeistern und Ratsherren mit, die Stadt müsse innerhalb sechs Tagen evakuiert werden. Vier Tage später erhielt Montclar den Befehl, „die Stadt samt allen darin befindlichen Klöstern, einzig die hohe Domkirche ausgenommen, in Brand zu stecken“. Das Domkapitel und die Bürger mußten die Stadt räumen. Bei dem Versuch, trotz des Verbotes der Franzosen den Rhein zu überqueren, ereigneten sich viele



Ansicht des Alten Ratshofs mit Reichskammergericht von Franz Stöber (1789).

tragische Szenen. Der Pfingstdienstag, der 31. Mai 1689 wurde der Schicksalstag Speyers. Am Nachmittag begann das Brandkommando sein Vernichtungswerk. Die Stadt wurde an den beiden Enden angezündet. In der Nacht zum 2. Juni griff das Feuer auf den Dom über. Das Innere brannte total aus. Die Ostpartie blieb trotz schwerer Brandschäden stehen, das Westwerk ragte auf. Das Mittelschiff war eingestürzt, die Sakristei und die Krypta waren total ausgeplündert. Die westliche Reihe der Kaisergräber war aufgebrochen und durchwühlt worden, die Gräber der Salier blieben unversehrt.

Die Stadt war ein Trümmerfeld. Erst zehn Jahre später, nach dem Frieden von Rijswijk 1697, durften die Bürger wieder nach Speyer zurückkehren. Etwa 800 Bürgerhäuser und mehr als 100 dem Domstift gehörende Häuser waren restlos zerstört worden.

Der Wiederaufbau im 18. Jahrhundert ging zögernd voran. Dennoch ist das Gesicht der Speyerer Hauptstraße, sind die Kirchen, wie die reformierte Heiliggeistkirche in den Umfassungsmauern zweier gotischer Häuser und die barocke Dreifaltigkeitskirche, sowie das Rathaus heute sehr beachtliche Zeugen bürgerlicher Baukunst des 18. Jahrhunderts. So schreibt ein Zeitgenosse, der Karlsruher Professor Sander: „Die Stadt hat schöne, breite Straßen, alle sind gepflastert und man sieht nur noch einige wenige Brandstätten. Freylich sind die neuen Häuser nicht in dem Geschmack und mit der Pracht aufgeführt worden wie in Dresden, aber sie sind doch für Bürger, die sich mehr von der Landwirtschaft als von Fabriken und Handwerken nähren, ganz gut. Mancher Platz würde auch bereits überbaut seyn, wenn nicht die beyden Religionsparteien in der Stadt, die Lutherische und die Katholische, zuweilen miteinander wegen Ankauf



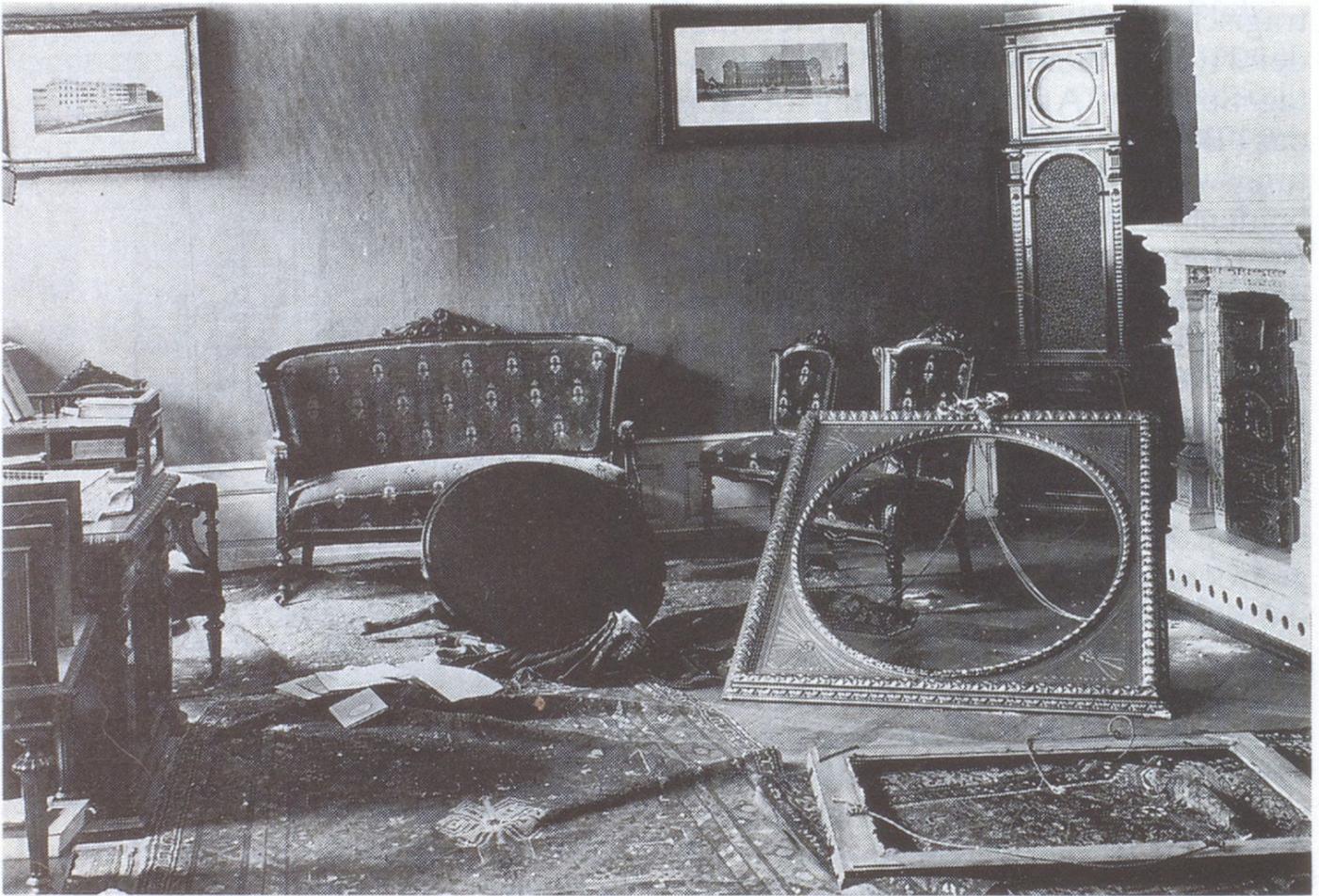
Johannes Schraudolph, Gebet des hl. Bernhard vor dem Gnadensbild im Speyerer Dom.

der Plätze und Erbauung der Häuser in Streit gerieten.“

Die größte Baustelle wurde der Dom. Er wurde 1772 bis 1778 von Franz Ignaz Michael von Neumann im historischen Stil wiedererrichtet. 1792 eroberten die Franzosen Speyer. Damit endete die Reichsstädtische Geschichte.

Die französischen Revolutionstruppen brachten die neuen Ideen der Republik mit, die sie in den besetzten Gebieten verwirklichen wollten. An der Hauptstraße wurde ein Freiheitsbaum gepflanzt. Ein revolutionärer Club, die Gesellschaft der Verfassungsfreunde wurde von einigen Bürgern gegründet. Sie bekannten sich zu den Parolen Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit. Am 21. März 1797 wurde Speyer der französischen Republik einverleibt.

Ab 1816 wurde Speyer die Hauptstadt des Bayerischen Rheinkreises. Speyer



Bildersturm im Speyerer Regierungsgebäude am 31. August 1921. Zimmer des Regierungspräsidenten der Pfalz.

hatte vor allem als Zeitungsplatz überregionale Bedeutung. Der Redakteur Friedrich Butenschoen vertrat damals in der „Neuen Speyerer Zeitung“ liberale und demokratische Ansichten. Friedrich Gentz, Mitarbeiter des österreichischen Staatskanzlers Metternich hielt sie für die frechste aller in Deutschland erscheinenden Zeitungen.

Die „Neue Speyerer Zeitung“ wurde von Jakob Christian Kolb herausgegeben, sein Sohn Georg Friedrich Kolb führte das Blatt weiter.

Im Revolutionsjahr 1848 benannte der Kreis Ausschuss des Volksvereins Georg Friedrich Kolb zum Abgeordneten für die Nationalversammlung in Frankfurt. In der Frankfurter Paulskirche schloß sich Kolb der demokratischen Fraktion Deutscher Hof an. Hier nahm er eindeutig großdeutsche Positionen

ein und bekämpfte alle Tendenzen zugunsten der Vorherrschaft Preußens.

Die großdeutsche Ausrichtung verrät auch das Restaurierungsprogramm des Speyerer Domes im 19. Jahrhundert. König Ludwig I. von Bayern war überzeugt, daß seit Napoleon der Nachruhm nicht mehr mit Waffengewalt, sondern nur noch mit Kunst zu sichern war. In Speyer verband sich nationaler Einigungswunsch mit der Erinnerung an die dort bestatteten Kaiser und Könige.

Die immense Aufgabe den Dom auszumalen, übernahm am 30. August 1844 der Maler Johannes Schraudolph. Die Inschriften sollten nicht lateinisch, sondern „deutsch sein, da der Dom ein deutsches Denkmal ist“. Da die Ahnherrn des Kaiserhauses in Wien Rudolph und Albrecht von Österreich, im Speyerer Dom begraben waren, schu-

fen Wiener Künstler im Auftrag von Kaiser Franz Joseph I. den Skulpturenschmuck der Vorhalle. Mit dem Domfest am 24. Oktober 1858 wurde der Dom eingeweiht. Mit der Vollendung „des oberen Pantheons der deutschen Kaiser am Rhein“ setzten die Habsburger und Wittelsbacher dem deutschen Kaisertum und dem nationalen Erneuerungsgedanken ein Denkmal.

Erst das Erfolgserlebnis eines deutschen Sieges über Frankreich 1870/71 war der Anlaß zur Gründung eines deutschen Nationalstaates unter Ausschluß Österreichs und Führung Preußens. Dazu war im Krieg der deutschen Staaten 1866 die Vorentscheidung gefallen. Unter dem Eindruck von 1871 wichen in Speyer Vorbehalte gegen Preußen als Führungsmacht. Patriotische Begeisterung machte sich breit.

Nach den beiden Niederlagen im Ersten und Zweiten Weltkrieg gehörte Speyer zu den französisch besetzten Gebieten. In den ersten Jahren der Besetzung nach dem Ersten Weltkrieg versuchte Frankreich wiederholt, die Pfalz aus dem Verband des Deutschen Reiches zu lösen. Die 1919 vom Französischen General Gerard betriebene Proklamation der „Republik Pfalz“ in Speyer durch den Separatistenführer Haab scheiterte am Widerstand der Speyerer Demonstranten.

Nach dem Bildersturm von 1921 auf das Speyerer Regierungsgebäude lehnten die Linksparteien die Aufforderung des französischen General de Metz zum Putsch gegen Bayern und das Deutsche Reich ab. Im Oktober 1923 brach die SPD die Bemühungen um die Schaffung eines von Bayern unabhängigen Landes Pfalz ab. Frankreich wollte nur zustimmen, wenn die Pfalz auch vom Deutschen Reich abgetrennt wird. Zur gleichen Zeit erhöhten wirtschaftliche Not und Arbeitslosigkeit die Spannungen. Der Anführer der Pfälzer Separatisten, Heinz aus Orbis,

fällt am 9. Januar 1924 einem Mordanschlag in Speyer zum Opfer.

Im Sommer 1924 wechselte die Regierung in Frankreich. General de Metz wurde abberufen. Damit entspannte sich die Lage etwas.

Als Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler ernannt wurde, waren im Speyerer Stadtrat acht Parteien und Gruppen vertreten. Im August 1933 gab es im Stadtrat nur noch Nationalsozialisten.

Trotz der Nähe Frankreichs hat Speyer den Zweiten Weltkrieg mit Verlusten glimpflich überlebt. Durch Partnerschaften mit Spalding in England (seit 1956), Chartres in Frankreich (seit 1959), Ravenna in Italien sowie Kursk in der Sowjetunion (beide seit 1989) ist der Wunsch der Menschen nach Frieden und Versöhnung mehr und mehr verwirklicht worden.

Literaturhinweise:

- Dellwing, Herbert, Stadt Speyer, Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Kulturdenkmäler in Rheinland-Pfalz I, Düsseldorf 1985.
- Stadt Speyer (Hrsg.): Geschichte der Stadt Speyer, 3 Bände Stuttgart 1982–1989.
- Hopstock, Katrin, Alte Ansichten Speyer, Speyer 1987.
- Jöckle, Clemens, Kreishauptstadt Speyer, Bauten aus bayerischer Vergangenheit, Speyer 1984.
- Geschichte der Juden in Speyer, Speyer 1981.
- Klotz, Fritz, Speyer, Kleine Stadtgeschichte, 4. Auflage, Speyer 1988.
- Schineller, Werner – Hermann G. Klein, Macht eucht auf nach Speyer, Speyer 1985.
- Stein, Günter, Stadt am Strom, Speyer und der Rhein, Speyer 1989.
- Zink, Jochen, Ludwig I. und der Dom zu Speyer. Veröffentlichung zur Bayerischen Geschichte und Kultur Nr. 11086, München 1986.

Ihr leistungsfähiger Partner in Stadt und Land



Unser Hauptstellengebäude in Speyer am Siebertplatz mit Autoschalter, Geldautomat und 100 öffentlichen Parkplätzen

Ein großer Teil der Bürger in Speyer und Umgebung ist Kunde der Sparkasse. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Kundennähe, qualifizierte Beratung und moderne Serviceeinrichtungen sind unsere Stärken. Der Grundsatz „ortsnah und leistungsstark“ wird für uns stets von neuem Verpflichtung sein.

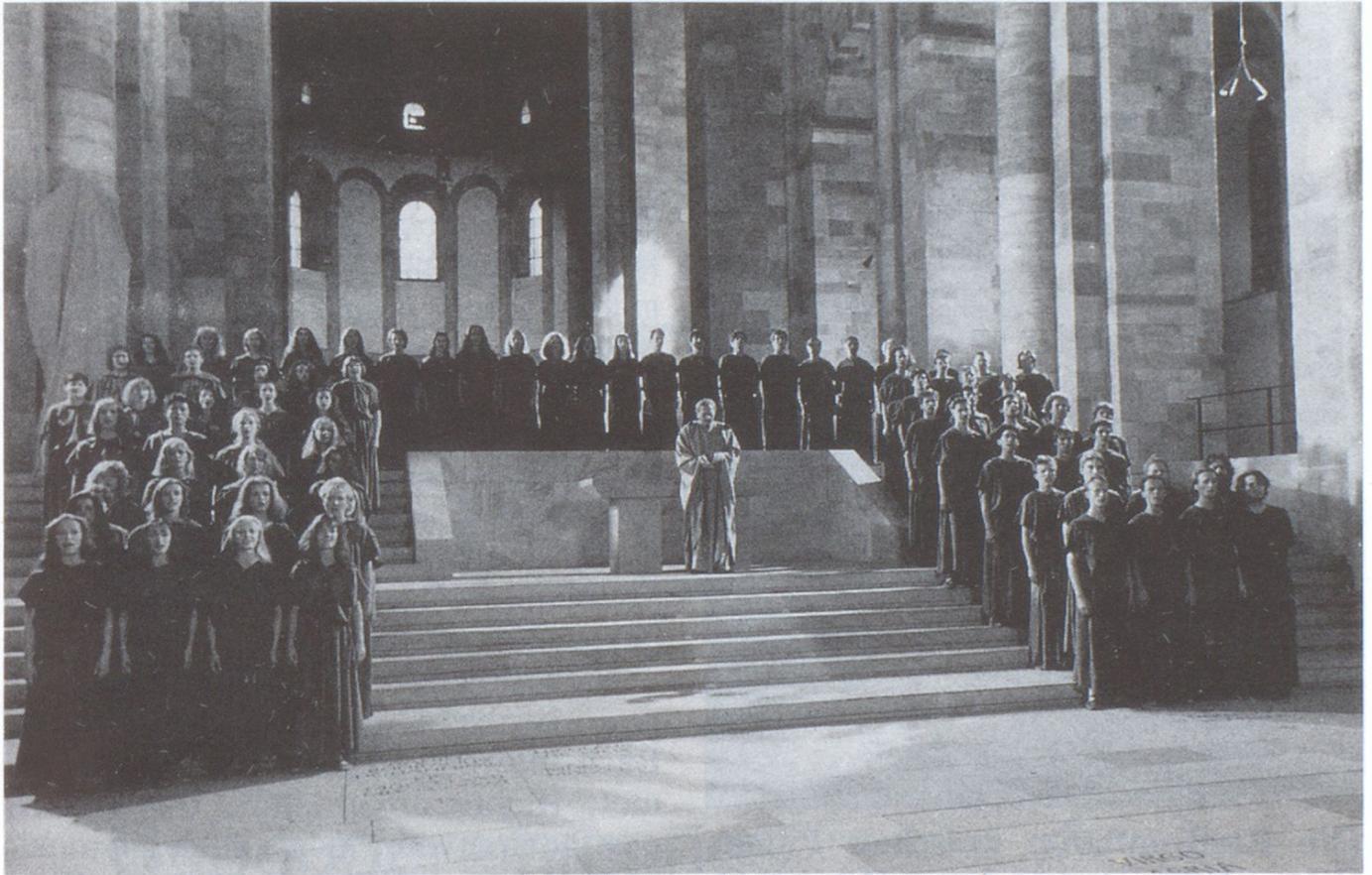
Als persönliche Bank für den Privatkunden und als mittelständische Bank für Geschäftskunden haben wir einen guten Namen. Unsere Marktstellung verpflichtet uns, auf allen Gebieten gute Leistungen zu erbringen, denn unsere Kunden sind mit Recht anspruchsvoll.

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtparkasse Speyer

mit 14 Zweigstellen überall in Ihrer Nähe





„Es wäre gut, daß ein Mensch würde umgebracht für das Volk!“ Der romanische Dom ist Kulisse zu dem Kinofilm.

Im Dom Musikfilm gedreht Kulisse für Bachs Johannes-Passion

Über Tage hinweg waren im Dom Lampen abgeschraubt, Leuchter und Bildnisse verhüllt, Langhaus und Krypta vollständig ausgeräumt. Drei-ßig Tage lang drehte ein Kamera-Team im Kaiserdom zu Speyer und im Kloster Maulbronn Szenen zu einem Musikfilm: Bachs Johannes-Passion.

Die Johannes-Passion, von Hugo Niebeling inszeniert, ist ein überaus beeindruckender Musikfilm geworden, eine dramaturgisch-packende und psychologisch tiefgehende Umsetzung des Bach'schen Meisterwerks ins Bild. Unter dem Titel „Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk“ kam der Film jetzt in die Kinos.

Hugo Niebeling, der für seine Musik- und Ballettfilme schon mehrfach

internationale Auszeichnungen erhielt, hat sich mit seinem jüngsten Projekt einen alten Wunsch erfüllt. Bachs Johannes-Passion wollte er – wie er in einem Interview gestand – verfilmen, „seit ich Filme machen konnte“. Realisiert hat er das Werk „als Tragödie mit Musik nach antikem Vorbild“. Dabei setzte er für die optische Übersetzung der Rezitative und Arien Spielszenen, für die Volkschöre choreographische Tanzszenen ein. Die Tänzer tragen auch, wie der Chor in der Antike, Masken.

Geradezu modern dagegen zeichnet Niebeling die Charaktere. So entspricht Jesus – dargestellt von Christoph Quest – nicht nur im Aussehen wenig der gewohnten, „frommen“



Die Konfrontation zwischen Pilatus (Klaus Barner) und Jesus (Christoph Quest) ist zentrales Thema des Musikfilms.

Vorstellung. Petrus (Ralf Richter) in seiner Impulsivität ist fast ein „Rocker-typ“, schnell bereit, mit dem Schwert

zuzuschlagen. Psychologisch meisterhaft ist die Konfrontation zwischen Jesus und Pilatus – wie in Bachs Oratorium auch im Film das zentrale Thema – inszeniert. Sehr eigenwillig deutet Niebeling dabei die Figur des Pilatus (Klaus Barner), der sich durch die Begegnung mit Jesus vom kaltblütigen Machtmenschen zum schließlich ohnmächtigen Zuschauer entwickelt. In seiner Schwäche wird er selbst beinahe zu einer Leidensfigur. Regelrecht mitreißen können die Massenszenen, etwa wenn sich unversehens die „gläubige Gemeinde“ zum Pöbel verwandelt, der „kreuzige“ schreit.

Niebeling hat seinen Film dem 1981 gestorbenen Dirigenten und großen Bach-Interpreten Karl Richter gewidmet, Richters Aufnahme der Johannes-Passion von 1964 ist auch die musikalische Grundlage des Films. Eine Brücke zwischen Aufnahme und Verfilmung schlagen dabei die damaligen Solisten Ernst Haefliger (Evangelist) und Kieth Engen (Baßrollen), die bereit waren, ihre Partien noch einmal zu spielen. is



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195



**Die historische Kaiserstadt
am Rhein – Ihr Reiseziel**

Auskunft und Prospekte:
Stadtverwaltung Speyer,
Verkehrsamt, Maximilianstraße 11
☎ (06232) 1 4392 und 1 4395.

BRAUN- CLEAN- SERVICE

Glas- und
Gebäudereinigungs
GmbH

– Meisterbetrieb –

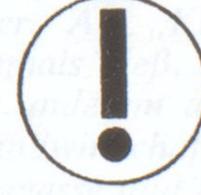
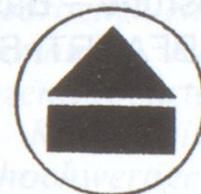
Zentrale:

6832 Hockenheim
Lessingstraße 45
Telefon (0 62 05) 40 85

Betriebe in:

7500 Karlsruhe,
Tel. (07 21) 55 50 15
6800 Mannheim,
Tel. (06 21) 44 24 61
6900 Heidelberg,
Tel. (0 62 21) 7 36 73

Ihr zuverlässiger Partner
für alle Reinigungsarbeiten
und
Krankenhaushygiene



Wir bieten einen angenehmen Aufenthalt
in unserem neuen, sehr komfortabel ausgestatteten Haus

- Alle Zimmer haben Dusche und WC
- Reichhaltiges Frühstück vom Büfett
- Kleine Abendkarte
- Gemütlicher Frühstücks- und Aufenthaltsraum
- Freundliche Bedienung
- Parkplätze direkt beim Haus

Sie erreichen uns über die Autobahn A 61 aus Richtung: Koblenz –
Karlsruhe – Basel und aus Richtung Germersheim – Landau auf der B 9
– ABFAHRT: SPEYER-NORD.

HOTEL **Am Wartturm** GARNI
Landwehrstraße 28 · 6720 Speyer am Rhein
Telefon 06232/36066
Eigentümer: U. KOITHAHN



**eine der
große deutschen
Tageszeitungen**



Wilhelm Immesberger

Der Straßenbenennungsausschuß sollte den Namen Wilhelm Immesberger auf seiner Liste haben. Es sollte eine Straße in Speyer-Nord sein, die an ihn erinnert. Hier wissen noch die alten Pioniere der Vorstadt-Siedlung von dem Mann, der im offiziellen Auftrag den ersten „Häuslebauern“ als Architekt und Bauführer hilfreich zur Seite stand. Er gab praktische Unterstützung, plante und rechnete für die bauenden Siedlungsbürger in Dienste des Pfälzischen Wohnungsbauverbandes.

„Seit 1933 führte er die örtliche Bauleitung für insgesamt 78 Kleinsiedlerstellen und 78 Volkswohnungen und zwar bis vor kurzem ohne jede weitere Hilfskraft“, heißt es in einem Zeugnis der Verwaltung der Kreishauptstadt Speyer vom Januar 1937.

Immesberger hatte bei verschiedenen Architekten und beim Pfälzischen Wohnungsbauverband gearbeitet, ehe er Anstellung bei der damaligen Kreisstadt Speyer fand, glänzend beurteilt von Oberbürgermeister Karl Leiling als „außerordentlich hochwertige hochbautechnische Arbeitskraft für Büro und Baustelle“.

Wilhelm Immesberger wurde als Sohn eines Maurermeisters in Nußbach im Landkreis Kusel am 24. September 1906 geboren. Sein erster Wirkungsbereich war bei der Regierung der Pfalz als Architekt im Wohnungs- und Siedlungsreferat. 1939 legte er die Prüfung für den gehobenen Dienst in Staatsministerium für Wirtschaft in Münschen ab. Dies war auch Jahr der Einberufung zur Wehrmacht, eine große Zäsur in seinem Leben.

Erst Anfang 1948 kehrte Immesberger aus russischer Kriegsgefangenschaft zurück und wurde nach einer längeren Genesungspause Ende des gleichen Jahres beim Staatlichen Hochbauamt in Speyer eingestellt. 1950 übernahm er die Leitung der Bauabteilung beim damaligen Landratsamt Speyer. Als „Kreisbaumeister“, wie es damals hieß, betreute Immesberger unter anderem auch die Bauprojekte der Landwirtschaftsschule in der Oberen Langgasse und des ehemaligen Landratsgebäudes in der Nähe. Dem Bauamtsrat, dem stets für die Aufgaben des Wiederaufbaus Fleiß, Umsicht und Tatkraft bescheinigt wurden,

bekam als äußerst seltene Auszeichnung die goldene Ehrenmedaille des Landkreises Speyer. 1986 erhielt er von der Fachhochschule des Landes Rheinland-Pfalz den Titel des Diplom-Ingenieurs. Eine letzte verdiente Ehrung wurde Im-

mesberger im Mai 1990 mit der Verleihung der Ehrennadel der Stadt Speyer zuteil. Der „Pionier der Siedlung“ starb im gleichen Jahr, im August 1990, im Alter von 84 Jahren.

Else Doll

Hotel Kurpfalz

für Gäste mit gehobenen Ansprüchen

Zimmer mit Bad/Dusche/WC und Telefon
Sehr ruhige Lage – Parkplätze im Hof

BESITZER:

A. u. C. Schimsheimer–Fuchs
6720 Speyer, Mühlturnstraße 5
Telefon 06232/24168

Empfohlen im:

Michelin-, Varta- u. Deutscher Hotelführer, Schlummer-Atlas, ADAC- u. AvD-Reisebuch

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen





Ausführung sämtlicher
Kunstschmiede- und
Schlosserarbeiten

Spezialität:

Schmiedeeiserne Grabkreuze
Schlossermeister

Gerhard Alb. Kurz

6720 Speyer/Rhein

Werkstatt und Ausstellungsraum:
Boschstraße 20, Tel. 06232/43555

Geöffnet:

Montag–Freitag 7.00–16.00 Uhr,
Samstag 9.00–12.00 Uhr und nach
Vereinbarung.

Anruf oder Postkarte genügt.
Ich berate Sie unverbindlich.

JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU



Ihr Fachbetrieb
für Altbausanierungen

6720 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
+ 77248



HOTEL

Goldener Engel

Wirtschaft „Zum Alten Engel“

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

6720 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 7 67 32 / 2 43 29

**Wir informieren Sie
ausführlich Tag
für Tag**



Mit der
Programmzeitschrift RTV und SONNTAG AKTUELL,
der 7. Ausgabe Ihrer Zeitung

Liebe Leserinnen und Leser
der Speyerer Vierteljahreshefte!

Zur Zeit wird in Speyer ein Thema sehr heiß diskutiert, was meiner Meinung nach absolut nicht notwendig wäre. Man macht daraus ein Politikum, obwohl die Sache absolut nichts mit Politik zu tun hat.

Es geht ganz einfach darum, wo eine eventuelle städtische Galerie am besten untergebracht wäre.

Wir als Verkehrsverein, dem die Attraktivität der Stadt am Herzen liegt, und der seine ganze Arbeit auf den Fremdenverkehr ausrichtet, meinen, daß hierfür eigentlich nur die beste Lage, die von den Besuchern der Stadt am leichtesten gefunden werden kann, der eigentlich richtige Ort ist.

Wenn man sich dabei noch vorstellt, daß in einem der Geschosse auch der Kunstverein – und dann auf längere Zukunft gesehen – das städtische Verkehrsamt sowie der Verkehrsverein ihr Domizil haben könnten, wäre dies eine optimale Lösung, wie sie eigentlich nicht besser sein könnte.

Es ist deshalb kaum verständlich, daß in dieser Sache parteipolitische Schranken aufgebaut werden, die mit der sachlichen Beurteilung dieser Frage überhaupt nichts zu tun haben.

Es kann mir doch keiner vormachen, daß hier nicht verschiedene Meinungen bei allen Parteien möglich sind. Man sollte deshalb das parteipolitische Gezänke in dieser Sache sein lassen und jedes Ratsmitglied seine eigene Meinung bilden lassen.

Eines ist dabei aber zu bemerken. Auf die Zukunft gesehen, ist eine Galerie, die angenommen werden will, nur dort

am besten untergebracht, wo sie eine Chance hat, auch als solche angenommen zu werden und somit überleben kann.

In der Hoffnung, daß hier eine für unsere Stadt gute Entscheidung getroffen wird, grüße ich Sie recht herzlich

Wilhelm Grüner
Vorsitzender

Den Speyerer Vierteljahresheften, die in der Bundesrepublik zur Auslieferung kommen, liegt ein Überweisungsträger für Judenbad-Spenden bei. Der Verkehrsverein würde sich sehr freuen wenn Leserinnen und Leser, denen der Erhalt des Speyerer Judenbades sehr am Herzen liegt, hiervon regen Gebrauch machen würden. Wir sind für jede – auch noch so kleine Spende – sehr dankbar.

Spenden erhielten wir von:

Marianne Bergmann
Königsberger Straße 44
8700 Würzburg

Ernst Bohlender
Im Oberen Berg 26
6725 Römerberg 1

Marliese Cantzler-Mülberger
Salzächerstraße 80 d
7000 Stuttgart 80

Eckard Möller
Gayerstraße 9
6720 Speyer

Gisela Schott
Haufstängelstraße 24
8000 München 19

Ludwig Conrad
346 Port-Richey Fla. USA
11034 Tamarix Avenue

Mathilde Rettmeyer
Andechstraße 7
Innsbruck/Tirol

Elisabeth Severett
Charlottenhöhe 25 b
3300 Braunschweig

Ludwig Detzner, Prof. i. R.
Paradies 3
3550 Marburg 6

Maria Schäfer
Danziger Straße 2
6720 Speyer

E. Stumm
Wilhelmstraße 36
6750 Kaiserslautern

Josef Feth
Felkeweg 30
6720 Speyer

Klaus Schall
Collegelaan 95
2200 Borgerhout

Annel Fischer
Kervangecemez sok
1815, Istanbul/Türkei

Elfriede Schneider
Rohrbachstraße 6 a
8751 Haibach

Heinz Völcker
Fischmarkt 8
6720 Speyer

Karola Jörger
Königsberger Straße 6
6944 Hemsbach

Wilma Joneleit
Königsberger Straße 22
6944 Hemsbach

Elisabeth Kabs
Gayerstraße 26
6720 Speyer

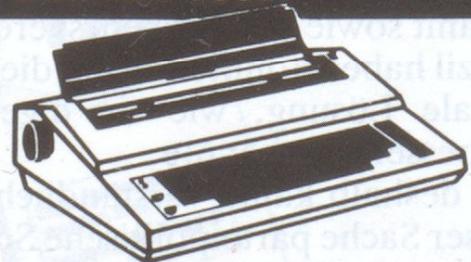
Hermann Merz
Im Erlich 52
6720 Speyer

Vielen Dank!

Einzahlungen für den Verkehrsverein –
auch Zuwendungen zur Finanzierung
der Speyerer Vierteljahreshefte – bitte
auf die Konten

11999 bei der Kreis- und
Stadtsparkasse Speyer oder
3450 bei der Speyerer Volksbank

**Geben Sie auch Ihrer
privaten Korrespondenz
eine professionelle
„Handschrift“:
Gabriele 7007.**



Machen Sie aus Ihrem privaten
Schriftverkehr ansprechende Kor-
respondenz. Fragen Sie uns nach
„der Kleinen mit der großen Lei-
stung“. Wir zeigen Ihnen gerne die
Gabriele 7007.

TA TRIUMPH-ADLER

SEIT 1898

PAPIER-JAEGEN

Büroorganisation - Büromöbel

672 SPEYER

TEL. (0 62 32) 7 64 22

Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**

***Bücher* – bleibende Geschenke!**
Weihnachten ist die beste Zeit dafür.

Dr. Jägersche Buchhandlung

6720 Speyer · Korngasse 17 · Telefon 06232/76054



Ihr Fachgeschäft für

**Tapeten aus Frankreich
und aus England
und aus Italien**

Große Auswahl an Musterkarten.

Dazu passend: Gardinen und Teppichböden.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Ruf:
06232/71035

Neu: Im Rückgebäude rechte Seite.

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 76433

**Mode allein ist uns zu wenig –
auf die Beratung kommt es an!**

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57

Telefon 06232/75375

Ebbes schenke!

Im Leewe werd uns nix geschenkt.
Un doch hot selles Schprichel
en Hooke, wann mer's recht bedenkt.
Ich saa's jetzt wie de Michel
uff Pälzisch, – ohne lang ze redde:
„Des is nit wohr! – Do mecht ich
wedde!“

Wie luschtich war als Kin' des Schpiel
im griene Gras ze hocke.
„Was schenksch' de mer?“ Es war nit
viel.
Mer hen die Kinnerlogge
geschmickt mit emme Blummekränzel,
es Gretel un es Nochbers Hänsel.

Un war des nit e Hochgenuß
uff deere Bank noo' Joohre?
„Was schenksch' de mer?“ – Es war en
Kuß.
Mer hot sich Trei geschwore!
Ja, – so en Kuß, – s'is nit zem Lache,
do kannscht e große Frääd mit mache.

Uff äämol werd not aus dem Schpaß
de Ernscht, – des loßt sich denke.
Mer kriet halt die Marott, sich was
lewendiches ze schenke!
Un is es do, – noot hosch' de eewe
e Feschtgesehk for's ganze Leewe.

Un heit is noch die schääne Sitt
aus Lieb sich ebbes schenke.
Ja, was vum Herzel kummt, is Kitt
un bleibt halt ewich henke!
Do guckt mer nit uff die Monete,
sunscht geht die Nächschtelieb glei
flete.
E Kind, des braucht e waa'mes Nescht.
Drum feire froh es Weihnachtsfescht!

Hans Ponader



Die Weihnachtskrippe im Kaiserdom

Von sprühender Lebendigkeit sind die Figuren der Dom-Weihnachtskrippe. Die Gestalten sind aus Holz geschnitzt und dezent farbig gefaßt.

Das Ensemble schuf Professor Otto Zehentbauer von der Akademie für Bildende Künste in München. Der Künstler beschäftigte sich sehr intensiv mit dem Kirchenkrippen in Erlangen, Miltenberg und im Dom zu Aachen seinem Schaffen. Zur Zeit sind die Figuren im lichen Seitenschiff zu bewundern.

mals aufgestellt wurde die Anlage wohl zum Weihnachtsfest 1925.

kmr





1991

16.–23. August

Eine Reisegruppe von 40 Speyerern besucht zusammen mit Beigeordneten Roland Kern die Partnerstadt Kursk.

22. August

Emma Gauly, Konrektorin an der Woogbachschule, feiert ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

28. August

Oberamtsrat Friedel Detzner begeht sein 40jähriges Dienstjubiläum. Seit fünf Jahren leitet er das Ordnungsamt.

29. August

Der sowjetische Kulturattaché Alexander Masslakow hält in der Volkshochschule den Eröffnungsvortrag „Welchen Beitrag leistet die Kultur zur Verwirklichung der Perestroika in der UDSSR?“

31. August

Die Feuerwehr veranstaltet einen „Tag der offenen Tür“.

31. August

Die Volkshochschule veranstaltet einen „Tag der offenen Tür“.

2. September

Domkapitular Hubert Schuler verabschiedet im Bistumshaus St. Ludwig Aloisia Schwarzmüller, Diözesanreferentin für Frauenseelsorge und Frauenbildung, nach 35jähriger Tätigkeit in den Ruhestand.

6. und 7. September

Zwischen Fischmarkt und Sonnenbrücke findet das 16. Altstadtfest statt.

7. September

Die Dienstleistungsbetriebe in der Industriestraße präsentieren sich in einer Leistungsschau.

7. September

Johann Höchemer, Bäckermeister und Vize-Dirigent der Speyerer Bäckersänger, stirbt im Alter von 67 Jahren.

8. September

Oswald Collmann, Journalist und Redakteur der Speyerer Vierteljahrshefte, stirbt im Alter von 76 Jahren.

9.–17. September

Das Jazz-Quartett mit Jutta Glaser und Blues & Blödel mit Klaus Fresenius gastieren mit Konzerten in Kursk.

10. September

Elke Jäckle, Geschäftsführerin von Stadtverband und Ratsfraktion der SPD, wird 50 Jahre alt.

12.–18. September

35 Speyerer nehmen an der Bürgerreise zum 35. Partnerschaftsjubiläum nach Spalding teil.

14. September

Die Jury vergibt beim 7. Internationalen Orgelwettbewerb im Dom zu Speyer keinen ersten Preis. Den zweiten Preis erhält Helmut Deutsch aus Saarbrücken. Der dritte Preis wird unter Daniel Zaretkij aus St. Petersburg und Gerhard Gnann aus Freiburg aufgeteilt. Bürgermeister Werner Schinel-



Helmut Bantz, der Speyerer Olympiasieger, wurde 70 Jahre alt. Bantz, der bis zu seiner Pensionierung 1984 als Dozent an der Sporthochschule wirkte, lebt heute in Köln. Die Krönung seiner sportlichen Karriere war der Olympiasieg im Pferdsprung in Melbourne 1956. Das Geburtshaus von Helmut Bantz steht in der Schwerdstraße. Die Kontakte zu seiner Heimatstadt Speyer ließ er nie abreißen. Unser Foto ist historisch und stammt aus den 60er Jahren. Es zeigt Helmut Bantz bei einer Autogrammstunde im damaligen „Anker“, umringt von jugendlichen Autogrammträgern aus Speyer.

ler empfängt die Teilnehmer im Historischen Ratssaal.

14. September
Helmut Bantz, Goldmedaillengewinner im Pferdsprung bei den Olympischen Spielen in Melbourne, feiert in Köln seinen 70. Geburtstag.

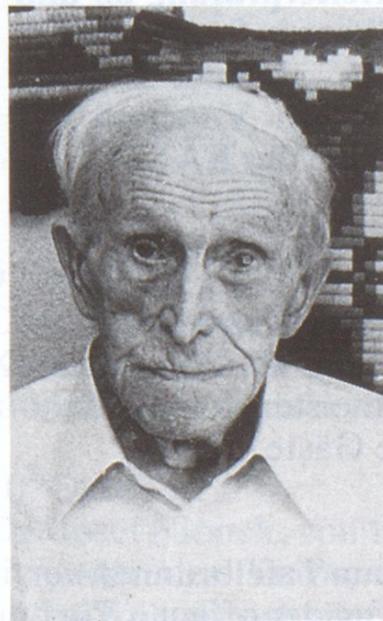
15. September
Über tausend Besucher nehmen am Festgottesdienst im Dom anlässlich des 20. Jahrestages der Bischofsweihe von Weihbischof Ernst Gutting teil. Bi-

schof Dr. Anton Schlembach hält die Jubiläumspredigt.

15.–26. September
Mitglieder des Künstlerbundes stellen in der Galeria Lunga in Ravenna ihre Werke aus.

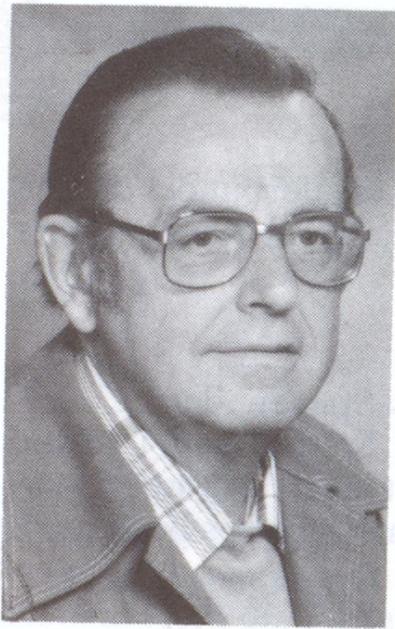
15. September
Der Sängerkreis Speyer, dem 23 Gesangsvereine aus Speyer und Umland angehören, feiert in der Waldseer Sommerfesthalle sein 40jähriges Bestehen.

20. September
Unter der Leitung von Domkapellmeister Leo Krämer führen Radiosinfonieorchester Pilsen, Chor der Saarländischen Bachgesellschaft, Domchor Speyer und Speyerer Dombläser im Dom ein Abschlußkonzert auf. Danach gibt die Siemens AG Mannheim,



Im November verstarb der älteste Speyerer Bürger. Anton Schmid feierte noch am 20. September seinen 101. Geburtstag. Als Sohn eines Landwirts wurde er 1890 in Mindelzell bei Augsburg ge-

boren. Der gelernte Schneider kam während des Ersten Weltkriegs nach Speyer. In der Judengasse eröffnete er eine eigene Schneiderwerkstatt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wechselte er jedoch in den Innendienst der Speyerer Polizei. Er lebte zuletzt im Altenheim in der Engelsgasse.



Am 7. September verstarb Bäckermeister Johann Höchmer. Geboren wurde er am 13. Mai 1924 in Wiesbaden. Er besuchte in Speyer die Volksschule und das Gymnasium und absolvierte dort auch das Abitur. Nach

einer Bäckerlehre im elterlichen Betrieb und der Meisterprüfung im Bäckerhandwerk ging er jedoch zunächst als Beamter zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. Später trat er in die Bäckerei seines Vaters in der Stuhlbrudergasse ein. Sein Hobby war die Musik, insbesondere die Chormusik. Er legte die Chorleiterprüfung ab und leitete mehrere Chöre in Speyer und in Nachbargemeinden. Johann Höchmer wirkte zudem im Vorstand der Bäckersänger und bei der BÄKO.

Sponsor der Internationalen Musiktage, einen Empfang im Historischen Ratssaal. Bürgermeister Werner Schineller begrüßt die Gäste.

21. September

Das Wasserwerk am Tafelbrunnen veranstaltet einen „Tag der offenen Tür“.

26. September

Sophie und Hermann Walch feiern diamantene Hochzeit.

30. September

Dr. Gerhard Wissing, Präsident des Speyerer Sozialgerichts, verabschiedet

Robert Bahlinger, seit 1956 beim Sozialgericht und seit 1986 Vizepräsident des Sozialgerichts, in den Ruhestand.

1. Oktober

Professor Heinrich Reiner mann löst für die Amtsperiode 1991–1993 Professor Carl Böhret als Rektor der Hochschule für Verwaltungswissenschaften ab.

1. bis 4. Oktober

Die Stadtbücherei begeht ihr 70jähriges Bestehen. Hillmar Hoffmann, der Vorsitzende der „Stiftung Lesen“, hält einen Festvortrag zum Thema „Kultur als Lebensform“. Beigeordneter Hanspeter Brohm begrüßt die Gäste.



Während einer Feierstunde wurde Robert Bahlinger, Vizepräsident des Speyerer Sozialgerichts, in den Ruhestand verabschiedet. Bahlinger wurde 1926 in Landau geboren. In Speyer besuchte er das Humanistische Gymnasium. Nach dem Kriegsdienst studierte er in Mainz Rechtswissenschaften. 1959 kam er an das Speyerer Sozialgericht. Seitdem blieb er seiner Heimatstadt treu verbunden. Drei Mal lehnte er einen Ruf nach Mainz ab. Bahlingers Engagement galt allen wesentlichen Rechtsgebieten des Versorgungsrechts und der Sozialversicherung. Seit 1977 war er Vorsitzender der Kammer für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsförderungsrecht.



Die Kulisse des Altstadtfestes ist einmalig! Welche Stadt hat das schon zu bieten? Das Septemberfest im Hasenpühl ist längst zur Tradition geworden. Der Publikumsandrang aber ist geblieben.

5. und 6. Oktober

Achtundvierzig Unternehmen beteiligen sich am 12. Austraßenfest.

6. Oktober

Mit einem Jubiläumskonzert im kleinen Saal der Stadthalle feiern die Harmonika-Freunde Walter Sogno ihr 40jähriges Bestehen.

8. Oktober

Nachdem Gabriele Weiter ihr Ratsmandat niedergelegt hatte, verpflichtet Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf in der Sitzung des Stadtrates Edgar Bergner als neues Mitglied der ÖDP-Ratsgruppe.

9. Oktober

Die freiwillige und ehrenamtliche Krankenhaushilfe im Diakonissenkrankenhaus besteht zehn Jahre.

10. Oktober

Dr. Josef Niopek, von 1980 – 1989 Vorsitzender des Verbandes der kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands, Ortsgruppe Speyer, vollendet das 70. Lebensjahr.

10. Oktober

Hermann Schuck begeht mit seiner Ehefrau Brunhilde seinen 80. Geburtstag. Den Speyerern bekannt ist der Ju-





Wo einst ein Leiterwagen „parkte“, stehen heute Blechkarossen. Wo einst alte Ein- und Mehrfamilienhäuschen standen, befindet sich heute ein großer Komplex mit Geschäften, Arztpraxen, Büros und Wohnungen. Unser Foto zeigt den Bereich Ludwigstraße/Spitalgasse. Erhalten geblieben ist das stattliche Eckhaus Ludwigstraße 9, in dem sich heute die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ befindet.

bilar vorwiegend wegen seiner Tätigkeit als „Domschweizer“. Viele Jahre – bis zu ihrem Umzug in den Frohsinn – wohnte Familie Schuck in der Herdstraße.

11. Oktober

Mit einem Festakt in der Stadthalle begeht das Hans-Purrmann-Gymnasium sein 150jähriges Bestehen.

13. Oktober

Der Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner beendet mit einem Festgottesdienst im Dom die dreitägigen Gedenkfeiern zum 100. Geburtstag von Edith Stein.

16. Oktober

In der Karl-Leiling-Allee wird der Grundstein für das „Esprit“-Hotel der Steigenberger AG gelegt.



Errichtet wurde das Gebäude Ludwigstraße 9, das früher der Krankenhaus-Verwaltung diente, seit 1913. Herbert Dellwing schreibt in der Denkmaltopografie über das Gebäude: „Qualitätvoller Bau, der in zeitypischer Art Elemente des Neubarocks in Jugendstilmanier umformt und ohne den Zwang der Symmetrie zu einem neu charakterisierten Baukörper mit fein differenzierten Oberflächen führt.“



17. Oktober

Der CDU-Kreisparteitag wählt Hanspeter Brohm als Nachfolger von Hans-Henning Grünwald zum Kreisvorsitzenden.

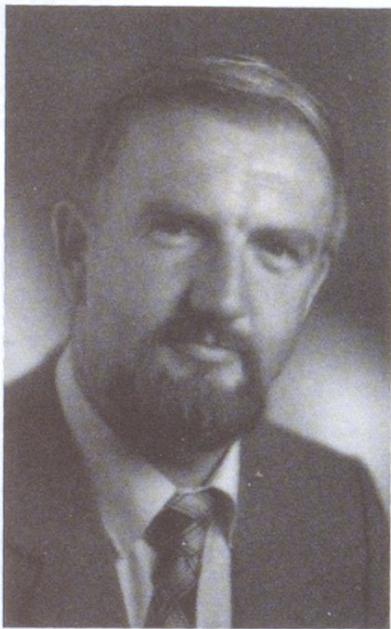
18. Oktober

Bischof Dr. Anton Schlembach hält in der Krypta des Domes ein Pontifikalrequiem zum 700. Todestag König Rudolfs von Habsburg. Anschließend hält

Europaabgeordneter Dr. Otto von Habsburg im Bistumshaus St. Ludwig den Vortrag „Vom Heiligen Römischen Reich zum geeinten Europa“.

20. Oktober

Der Verein Feuerbachhaus begeht mit einer Feierstunde sein 20jähriges Bestehen.



Professor Heinrich Reinermann ist neuer Rektor der Hochschule. Er wurde vom Senat der Hochschule für die Amtsperiode 1991 bis 1993 als Nachfolger von Professor Carl Böhret

gewählt. Reinermann arbeitet als Verwaltungsinformatiker seit 1973 in Speyer. Der neue Rektor, seine Frau und die beiden Söhne des Ehepaares Reinermann wohnen seit 16 Jahren in Speyer.

20. Oktober

Dekan Klaus Böhm führt in einem Gottesdienst Daniela Körber als Pfarrerin der Gedächtniskirchengemeinde ein.

24. Oktober

Dr. Horst Wappenschmidt, Staatssekretär im Bundesinnenministerium und Beauftragter für Aussiedlerfragen, überreicht im Gürzenich in Köln die silberne Plakette für vorbildliche Integration von Aussiedlern an Bürgermeister Werner Schineller.

25. Oktober

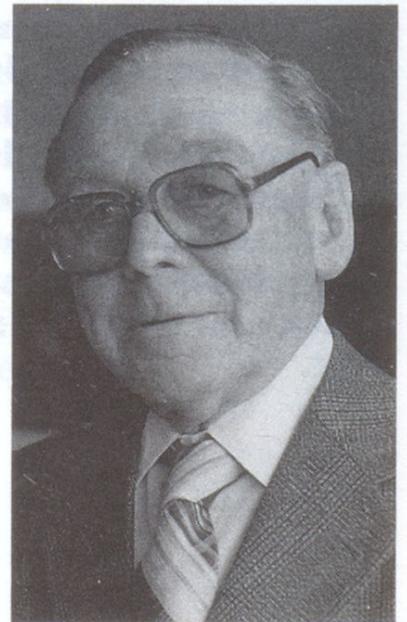
Bischof Dr. Anton Schlembach empfängt über 600 Mitglieder des „Ritterordens vom Heiligen Grag“ in der Stadthalle. Am folgenden Tag werden im Dom zwölf neue Ritter feierlich in den Orden aufgenommen. Danach ernennt der Großmeister des Ordens, Kardinal Guiseppa Capri, Bischof Dr.

Anton Schlembach zum neuen Großprior der Deutschen Statthalterei des „Ritterordens vom Heiligen Grab“.

27. Oktober

Domorganist Leo Krämer gibt anlässlich seines 20jährigen Dienstjubiläums als Domorganist ein Orgelkonzert im Dom.

Am 4. Oktober wurde Bruno Moritz 85 Jahre alt. Sein Jubiläum feierte er aber nicht im Altenheim „Am Mausbergweg“, wo er zu Hause ist, sondern mit seiner Frau und Journalisten-Kollegen



im norditalienischen Cadenabbia. Trotz seines Alters ist der Rentner oft auf Reisen. Der gebürtige Berliner wirkte in Speyer als Journalist bei der evangelischen Pressearbeit. Moritz ist seit fast 70 Jahren lang Journalist. Er begann bei der „Berliner Börsenzeitung“, arbeitete später als Nachrichtenredakteur beim Berliner Rundfunk und kam schließlich zur kirchlichen Pressearbeit. Heute betreut er die Öffentlichkeitsarbeit des Altenheims und ist Mitarbeiter mehrerer Zeitungen. Trefflich beschrieb Tagespost-Chefredakteur Peter Schmidt den Jubilar: „Er ist nicht nur der aufmerksame Beobachter geblieben, der hellwache Journalist, sondern auch der Mitbürger, dem der Nächste immer besonders wichtig ist.“

28. Oktober bis 2. November
Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Restauratoren Museen – Denkmalpflege – Grabungstechnik tagen mit 500 Teilnehmern im Ägidienhaus.

29. Oktober
Bäckermeister Arnulf Lanzet, Ehren-Obermeister der Bäckerinnung Vorderpfalz und Ehren-Landesinnungsmeister des Landesverbandes Südwest, wird 70 Jahre alt.

Zusammengestellt von
Dorothee Menrath

Vierter Anlauf:

Salier-Ausstellung 1992

Nach dem dreimaligen vergeblichen Bemühen um die Super-Schau in Speyer verkündete die neue Kultusministerin Rose Götte den 23. März 1992 als neuen Eröffnungs-Termin. Erneut werde Bundespräsident Richard von Weizsäcker eingeladen. Bautechnische Probleme am Museum seien inzwischen auszuschließen. Über knapp 350 Millionen Mark seien bereits Versicherungsverträge abgeschlossen worden. Zusagen lägen über rund eintausend Leihgaben vor.
– kmr –

6720 SPEYER

das Fachgeschäft
für Neues und Bewährtes

Wormser Straße 2

Hausrat · Glas · Porzellan · Geschenke
Herde · Öfen · Elektrohaushaltsgeräte
Heimwerker- und Hobbybedarf · Spielwaren

VON DER HEYD

Eisen · Bleche · Röhren · Bauelemente
Heizung · Sanitär · Sonnenkollektoren · Wärmepumpen
Baubeschläge für Holz-, Kunststoff- und Metallbau
Werkzeug · Maschinen · Baugeräte

BAU-STAH-LAGER · Mausbergweg 3
6720 SPEYER

21. September 1891

Ein am Samstag nachmittag die hiesige Schiffbrücke passierendes größeres eisernes Schiff, beladen mit einer Lokomobile und den dazu gehörigen Eisen teilen, mußte hier einen längeren un freiwilligen Aufenthalt nehmen. Durch Unachtsamkeit des Steuermannes fuhr das Schiff beim Wenden auf badischer Seite außerhalb des Fahrwassers auf eine Sandbank. Trotz der sofort begonnenen Arbeiten konnte das Schiff am Samstag nicht wieder ins Fahrwasser gebracht werden und wurde zu diesem Zwecke Dampfbot Speier II der hiesigen Schiffsahrts-Gesellschaft zu Hilfe geholt. Aber auch dieses konnte das Schiff nicht flott machen. Es wurde zu diesem Zwecke die Ladung des Schiffes, so weit es ging, gelöscht und das Boot Speier I der Dampfschiffahrts gesellschaft zuhilfe genommen. Erst gestern Abend 7 Uhr war es möglich, das Schiff badischerseits wieder flott zu machen. Der Unfall ist durch Versicherung gedeckt.

9. November 1891

Der Setzerstreik hat also begonnen! Als heute Morgen die nichtausständigen Setzer sich in unsere Druckerei begaben, lauerten mehrere Ausständige denselben auf, um die Schale ihres Zor-

nes in Gestalt von derben Schimpfreien über dieselben zu entleeren. Auch an Drohungen fehlte es nicht, zu Thätlichkeiten ist es aber glücklicherweise nicht gekommen. Die Ausständigen, die sich wegen ihres frivolen Streiks ohnehin die Sympathie der hiesigen Bevölkerung verscherzt haben, dürften dieselbe durch ein derartiges Vorgehen kaum wiedergewinnen.

11. November 1891

Ein deutlicher Beweis für den vielfach gelungenen Zusammenhang des Buchdruckerstreiks mit der Sozialdemokratie dürfte wohl die Tatsache sein, daß seitens der hiesigen Sozialdemokraten zahlreiche Abonnements der Zeitungen gekündigt worden ist.

16. November 1891

Von verschiedenen Seiten werden Klagen laut über die Unsitte, sich an den Markttagen die Käufer oder Käuferinnen von Butter beim Versuchen derselben der Fingernägel bedienen. Abgesehen davon, daß es gerade nicht appetitlich ist, Butter, die schon von so vielen Händen berührt ist, zu essen, ist es auch in sanitärer Hinsicht zu empfehlen, daß die Verkäufer ein sauberes Messer bereit halten, mit dem die Butter gekostet werden kann.

6720 SPEYER
Hauptstraße 74
Telefon 06232/24562

6720 SPEYER
Schulplätzchen
Telefon 06232/78158

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

Germersheim

Herxheim

Kandel

Landau

Speyer



OELBERMANN

IHR BUCHHÄNDLER IN SPEYER

Übersichtliche Auswahl in großen Räumen – Freundliche und fachkundige Beratung – Schnelle Besorgung – meist in einem Tag. – BESUCHEN SIE UNS!

SPEYER – WORMSER STRASSE 12 – TELEFON 0 62 32 / 7 72 72

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

POLSTEREI
Gardinenhaus

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 06232/75480



Fritz
**Hochreither
Malermeister**

6720 Speyer, Stöberstraße 13, Tel. 0 62 32 / 7 08 73

Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften · Reklame

Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz

Steinreinigung · Gerüstbau · Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen

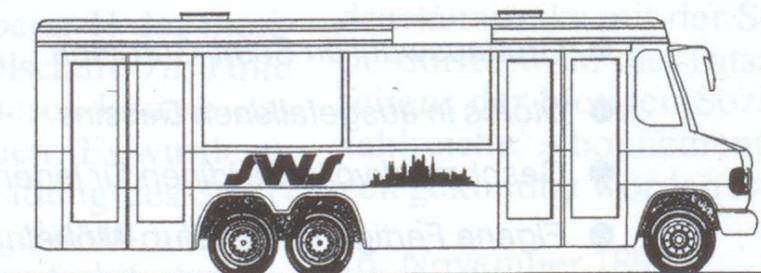
Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955



Einer für alle
SPEYER
CITY-SHUTTLE


WIR SORGEN IN SPEYER FÜR BEWEGUNG

Speyerer Vierteljahreshefte, 31. Jahrgang, Heft 4. Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer. Redaktion: Karl-Markus Ritter (verantwortlich), Else Doll. Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 11, 6720 Speyer (Telefon: 14392 oder 14395). Verantwortlich für die Anzeigen: Werner Seiler, Pilger-Verlag, Brunckstraße 17, 6720 Speyer. Bilder und Fotos: Farbige Titelseite – Fenster von Emil Wachter in der Evangelischen Johanneskirche – (und Seite 3 und 4) Cosmopress, Genf, Hermann G. Klein Verlag, Speyer. Foto Freitag, Neuhofen (Seite 6), Käthe Müller (Seite 7 und 8), Historisches Museum der Pfalz (Seite 12, 13 (2), 14, 15, 16, 17, 18), Privat (Farbige Umschlag-Rückseite, Seite 36 oben, 40 (2)), Filmverlag der Autoren, München (Seite 21 und 22), Karl-Markus Ritter (Seite 1, 34 (6), 39). Bettina Deuter (Seite 25, 35 (2), 36 unten), Walter Bug (Seite 37), Stadtverwaltung Speyer (Seite 38). Druck: Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17, 6720 Speyer. Einzelverkaufspreis: 3,50 DM. Jahresabonnement: 14,- DM (einschließlich Zustellung). Zahlungen bitte auf das Konto 11999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ 547 500 10) oder auf das Konto 3450 bei der Speyerer Volksbank (BLZ 547 900 00).



**MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU**

Restaurierungen,
Vergoldarbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin

MALERBETRIEB

Geprüfter Restaurator im Handwerk

**SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22**

TELEFON 0 62 32 / 3 42 52

DUPRE

**Bauunternehmung
Altbausanierung
Container-Service**

Franz-Kirrmeier-Straße 17

6720 Speyer

Telefon: 0 62 32 - 7 10 61

Telex: 465116 dupre d

Telefax: 06232/71066

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Wormser Landstr. 145, Tel. 06232/32728



